

# Urspring. Wo sich Menschen begegnen.

## Neuerungen mit echtem Mehrwert

Ideen für eine zeitgerechte Bildung  
– die Balance zwischen Innovation  
und Tradition.

## Basketball

Gemeinschaft durch Vielfalt:  
Always put the team first.

## Solar Boat Challenge

Jung-Konstrukteure schicken  
Solarboote ins Rennen.



Macht Schule.  
Und mehr.



## Musikunterricht in Urspring

Ein musikalisches Biotop: Wo das  
Singen mit Freude praktiziert wird.

## Blick in die Küche

Gemeinsame Mahlzeiten und  
immer die individuelle Frage:  
„Schmeckt’s?“

## MENSCHEN UND ORTE IN URSPRING

## Inhalt

04 / VORWORT DR. RAINER WETZLER

06 / VORWORT DANIELA ALLIN

## UNSERE LEITSÄTZE

## Ursprung ist ein besonderer Ort...

08 / ... an dem Individualität und Gemeinschaft gelebt werden.

14 / ... an dem jeder sich selbst und die anderen findet und zu achten lernt.

18 / ... an dem geforscht und Neues entdeckt wird.

22 / ... an dem Gelassenheit, Toleranz und Fairness ihren Platz finden.

26 / ... an dem sich Tradition und Innovation vereinen.

30 / ... an dem niemand verloren geht.

34 / ... an dem gelacht, gelernt und verziehen wird.

40 / ... an dem jeder für sich und das Ganze Verantwortung übernimmt.

46 / ... an dem Schule bunt und Lernen nachhaltig wird.

50 / ... an dem Menschen neugierig werden.

54 / ... der zu einer zweiten Heimat wird.

## MENSCHEN UND ORTE IN URSPRING

## Vorwort

## Liebe Leserin, lieber Leser,

einmal pro Jahr und immer gezielt in die besinnlichen Tage vor Weihnachten gelegt, erscheint unser InForm, die Hauspostille der Ursprungschule mit Informationen, Neuigkeiten und immer mit thematischem Schwerpunkt.

„Urspring. Wo sich Menschen begegnen.“, von dieser Leitidee sind die vorliegenden Seiten dieses Jahr geprägt.

Im Dezember 2021 war der Titel „Urspring. Bausteine des Lebens“ mit Geschichten, Anekdoten und Erinnerungen aus fünf Jahrzehnten. Wir haben im Vorwort die Kernsätze unseres Leitbildes als Rückschau von dem damals im Vergehen begriffenen Pandemiejahr instrumentalisiert.

Auch in dieser Ausgabe wollen wir auf unser (noch) aktuelles Leitbild und dessen Kernaussagen zurückgreifen – irgendwie passend als kleine Reminiszenz zu unserer aktuellen Leitbildrevision.

„Menschen und Orte in Urspring“, darum soll es gehen. Ein erklärender Satz zum Strickmuster der nachfolgenden Beiträge sei erlaubt.

Wenn wir den Leitsatz „Urspring ist ein Ort, an dem Individualität und Gemeinschaft gelebt wird“ nehmen, wird dies beispielsweise durch einen Beitrag aus der Basketball Academy untermauert. Denn Leistungssport ist immer eine individuelle Willensanstrengung und gleichzeitig gelingt ein Basketballspiel nur im Team.

Allen, die einen Beitrag zum Gelingen dieser Ausgaben geleistet haben, unseren herzlichen Dank. Es wäre noch so viel mehr möglich gewesen und es gäbe weitaus mehr zu sagen von und über „Menschen und Orte in Urspring“. Wir müssen uns mit der Auswahl begnügen und eben auch mit der Begrenztheit, die unser ganzes Leben begleitet.

Urspring ist eine besondere Schule.

Wir begegnen uns!  
Ihr



Dr. Rainer Wetzler  
Stiftungsvorstand



## MENSCHEN UND ORTE IN URSPRING

## Vorwort

## Liebe Leserinnen und Leser,

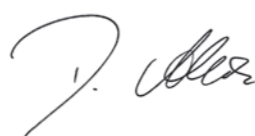
die meisten von uns kennen vermutlich die Momente, in denen wir eine Einladung zu einem Klassentreffen erhalten. Wir schauen gespannt, wer hat es organisiert, fragen uns, wen kenne ich eigentlich noch, wen habe ich schon lange nicht mehr gesehen. Und schon werden Erinnerungen wach – an Situationen, Orte und Begegnungen.

Vor wenigen Wochen erst, im Oktober, fand das Alumnifest in Urspring statt. Ein Fest, bei dem sich ehemalige Schülerinnen und Schüler im Alter von 20 bis 80 Jahren wiedersahen oder auch gegenseitig kennenlernen konnten. Sie kehrten an den Ort zurück, der für sie eine Zeit lang Heimat geworden war. Sie trafen Menschen, die sie eine Zeit lang in ihrem Leben begleitet haben und die für sie bedeutsam wurden und vielleicht bis heute noch sind. Sie konnten auch Orte in Urspring wiederfinden, an die ihre Erinnerungen geknüpft sind. Was ist geblieben? Was hat sich verändert seit damals? Dieses „Damals“ der einzelnen Alumni sind verschiedene Zeitpunkte in der Geschichte der Urspringschule. Traditionen und Innovationen werden an einem solchen Fest in den Erzählungen besonders spürbar, nicht nur für mich als „Neu-Urspringerin“.

Schon immer sind es die Menschen, die wirksam werden an einzelnen Orten und ihr Zusammenleben gestalten, die besondere Momente schaffen. In der diesjährigen Ausgabe der InForm beleuchten die Autorinnen und Autoren Menschen und Orte in Urspring in ihrer Besonderheit und Vielfalt. Strukturierend wirken dabei die Leitsätze, in denen die grundlegenden Werte, Ziele und Haltungen formuliert sind und welche die pädagogische und professionelle Arbeit der Mitarbeitenden in Urspring prägen.

Sie dürfen gespannt sein, auf unterschiedlichste Darstellungsarten und Blickrichtungen. Es entsteht ein Bild einer vielfältigen Gemeinde an einem besonderen Ort. Es ist ein altes Klostergebäude in der Natur mit abwechslungsreicher Historie, welches seit 1930 als Internatsschule genutzt wird und viele Geschichten und persönliche Erinnerungen beherbergt. Manche davon sind im vergangenen Herbst wieder lebendig geworden, täglich entstehen neue. Und von einigen erfahren Sie in dieser Ausgabe.

Ich wünsche Ihnen eine entspannte Lektürezeit und freue mich auf eine Begegnung in Urspring.



Daniela Allin  
Schulleiterin



URSPRING IST EIN BESONDERER ORT

... an dem Individualität und Gemeinschaft gelebt wird.

## TIERE IN URSPRING

## Gemeinsam Verantwortung übernehmen

Wer sie nicht sieht, der riecht sie: meine Vierbeiner unterhalb der Gewächshäuser! Vor 10 Jahren sind meine Ponys nach Urspring in den wunderschönen Offenstall gezogen und mein Betrieb „Schloßbergreiten“ konnte durch die tolle Anlage stetig wachsen.

Nicht selten war ich als kleines Mädchen mit meiner Familie in den späten 80er und frühen 90er Jahren in Urspring spazieren. Und immer mussten wir bei den Haflingern unten an dem Reitstall neben der Urspring halten. Heiner Nickles hat mich damals mit dem Pferdevirus infiziert – der Infekt ist lebenslanglich und sitzt wirklich tief.

Heute habe ich meine Ponys und Pferde in Urspring. In einer Kooperation mit der Schule gibt es mehrere Arbeitsgemeinschaften unter der Woche. Darüber hinaus biete ich Reittherapie und Reitpädagogik überwiegend für Kinder und Jugendliche aus der Umgebung an.

Seit ich mit meiner Familie in einem Mentorat in Urspring lebe, bin ich zudem für die Kleintiere zuständig und leite die Kleintier-AG. Mit einer Gruppe Schülerinnen versorge ich die Hasen und Gänse, die am U-Topf leben.

Es gibt keine empirische Studie dazu, dennoch bin ich mir sicher, dass die Tiere dort helfen, wo Men-

schen nicht mehr weiterkommen. Es macht viel Spaß, stärkt das Selbstbewusstsein und die, die regelmäßig kommen, übernehmen eine wichtige Aufgabe in der Tierpflege und werden so zu einem wichtigen und verlässlichen Partner für das Tier.

Tiere hinterfragen nicht. Sie nehmen einen, wie man ist. Sie geben keine Antwort und hören einfach schweigend zu. Wer einem Tier schon einmal sein Herz ausgeschüttet hat, der weiß, wovon ich rede.

Raffaela Kreiser



„ALWAYS PUT  
THE TEAM FIRST.“

## BASKETBALL

## Gemeinschaft durch Vielfalt

„Urspring ist ein besonderer Ort... an dem Individualität und Gemeinschaft gelebt wird.“ lautet der erste eröffnende Satz des Leitbildes unserer Schule.

Für mich als ehemaliger Urspring-schüler und Basketballspieler und nun als Leiter der Basketball Academy sind diese beiden Begriffe untrennbar mit der „Junge Sporthalle“, die von uns Basketballern oft liebevoll als „unser Tempel“ bezeichnet wird, verknüpft. Unsere Sporthalle ist für mich wahrscheinlich der bedeutendste Ort in Urspring, denn er ist mit den meisten und intensivsten Erinnerungen verbunden. Hier durfte ich in verschiedensten Lebensphasen viele hoch emo-

tionale Momente erleben. Und sicher bin ich hier auch mit den Konzepten von Individualität und Gemeinschaft in Berührung gekommen. Sie werden in Urspring gelebt, sagt der erste Leitsatz.

Er bleibt aber eine wichtige Antwort schuldig:

**Wie genau werden Individualität und Gemeinschaft denn jetzt in Urspring gelebt? Hmm, gute Frage!**

An diesem ruhigen Samstagvormittag an einem Reisewochenende im Oktober macht es mir große Freude, mir darüber einige ruhige Minuten zu nehmen und darüber nachzudenken, wie die Konzepte von Individualität und Gemeinschaft in Urspring – und genauer – in unserer Heimspielstätte eigentlich zum Tragen kommen. Mir schießen direkt viele weitere Fragen in den Kopf.

**Was genau bedeutet eigentlich Individualität? Und was ist Gemeinschaft? Und wie drücken sie**

**sich im Mannschaftssport, speziell im Basketball, noch spezieller im Basketball in Urspring aus?**

**Schließen sich diese Konzepte nicht eigentlich gegenseitig aus oder können sie auch koexistieren?**

**Warum ist die Sporthalle genau der richtige Ort, um das Spannungsfeld zwischen Individualität und Gemeinschaft genauer zu betrachten?**

Bei so vielen Fragen ist es nun tatsächlich so weit. Ich habe mich bisher nicht getraut, ja sogar gesträubt, aber jetzt tue ich es: Ich lade mir eine KI auf mein Handy herunter. Denn ich will wissen, was genau eine künstliche Intelligenz zu den zwei zutiefst menschlichen Konstrukten von Individualität und Gemeinschaft zu sagen hat. Und die KI „delivered“, wie wir in der Basketball-Sprache so schön sagen. Sie liefert also: Individualität seien „die einzigartigen Eigenschaften, Merkmale

und die Verhaltensweisen einer Person, die sie von anderen unterscheiden. Sie umfasst Aspekte wie Persönlichkeit, Interessen, Überzeugungen und Erfahrungen, die zusammen eine individuelle Identität formen.“ Diese Definition spuckt mein mobiles Endgerät nach einer halben Sekunde Bedenkzeit aus. Und Gemeinschaft – wieder dauert die Antwort nur einen Wimpernschlag – beziehe „...sich auf die sozialen, kulturellen und emotionalen Bindungen zwischen Individuen innerhalb einer Gruppe, die ein Gefühl von Zugehörigkeit und Zusammenhalt schaffen.“

Hört sich für mich erstmal leicht widersprüchlich an. Zumindest nach einem Spannungsfeld. Das eine stellt den Einzelnen in den Mittelpunkt, das andere eher eine Gruppe. Das eine betont die Unterschiede, das andere Gemeinsamkeiten. **Kann ein Mensch, der sehr individuell ist, sich in eine Gemeinschaft einfügen oder integriert werden?**

Jetzt muss ich kurz überlegen, dafür nehme ich mir ein wenig mehr Zeit, keine halbe Sekunde wie die KI, eher eine halbe Stunde und ein Blatt Papier und meine ganz natürliche Intelligenz. Ja, mehr meine Erfahrungen, Erinnerungen und Gefühle direkt aus dem Speicher „Ist in der Sporthalle in Urspring passiert und hat mit Individualität und Gemeinschaft zu tun“.

**Wie habe ich Individualität in der Junge Halle erlebt?** Als erstes fallen mir Klassiker aus dem Sportjargon und auch aus unserem Alltag ein: Individualtraining. Individuelle Ziele. Individuelle Klasse, als Floskel für herausragendes Können eines Einzelnen. Individueller Spielstil, um auszudrücken, dass ein Spieler sich von der breiten Masse abhebt. Individuelle Statistiken, die die Einzelleistung eines Spielers sichtbar machen. Oft hört man auch ein Spieler sei ein „Individualist“. Da schwingt dann immer mit: Klasse Spieler, aber eben nicht teamfähig. Also teilweise leicht negativ konnotiert, teilweise aber auch anerkennend.

Jetzt Gemeinschaft. „Komm, du schaffst es nochmal ohne KI-Nachfrage!“ feuere ich mich selbst an. Gemeinschaft im Sportkontext: Etwas gemeinsam schaffen. Die Mannschaft, das Team, der Teamgeist, die Teamchemie, gemeinsame Ziele, Geschlossenheit, Zusammenspiel, Teamstatistiken. Alles leicht bis stark positiv in meinem persönlichen Empfinden.

Beiläufig kommt mir der Gedanke: Ich bin basketballegerisch aber auch in Urspring sozialisiert worden.

### STOPP!

Das ist es doch eigentlich! „Ich bin basketballegerisch aber auch in Urspring sozialisiert worden“. Für mich persönlich ist der Begriff „Gemeinschaft“ im Sportkontext – noch recht oberflächlich betrachtet – erstmal sympathischer als der Begriff „Individualität“. Warum ist das so? Ich glaube, weil ich in Urspring immer gelernt habe, dass die Gemeinschaft – als Gruppe oder auch als Team definiert – einen höheren Stellenwert besitzt als das Individuum. „Always put the team first“, „Wir schaffen das nur zusammen!“, „Ein Teamplayer stellt seine eigenen Ziele hinten an.“ Alles Sätze, die ich in Urspring immer und immer wieder hörte und auch jahrelang selbst gebetsmühlenartig gepredigt habe und an die ich immer noch zu 100% glaube. Zu viel Individualität war immer etwas Schlechtes für mich. Jemand der in seiner Mannschaft auf sich schaut und „sein eigenes Ding macht“, sich zu sehr von der Gruppe abhebt. Jemand, dem sein eigenes Auftreten wichtiger ist als das der Gruppe.

Bis vor circa eineinhalb Jahren habe ich ein Spannungsfeld zwischen Individualität und Gemeinschaft wahrgenommen. Aber dann kam ich einem eventuellen Fehler auf die Spur. **Was, wenn ich Individualität immer in einem falschen Licht gesehen habe? Was, wenn man seine Individualität nicht aufgeben muss, um in einer Gemeinschaft zu leben und ihr zu dienen?** In der Saison 2022/2023 hat mir meine damalige NBBL-Mannschaft etwas gezeigt. Individualität ist nicht gleich Individualismus oder Egozentrismus oder gar Egoismus. Das wird im Sport häufig in einen Topf geworfen, nicht trennscharf genug definiert oft vermischt.

Diese Jungs um die beiden Captains David Dostal und Philip Schneck haben mir gezeigt, dass man ein sehr hohes Maß an Individualität aufweisen kann, ohne im Ansatz egoistisch zu sein. David und Philip zum Beispiel sind zwei völlig unterschiedliche Individuen, sie besitzen fast nur unterschiedliche Merkmale und trotzdem waren sie Teil einer verschworenen Gemeinschaft und haben diese Gemeinschaft in ihrer

Unterschiedlichkeit auch noch perfekt anführen können. Die höchste Form des Teamgeistes ist es, sich der Individualität, definiert als Einzigartigkeit, jedes Mitgliedes bewusst zu sein. Und noch mehr! Diese Einzigartigkeit zu akzeptieren und sogar zu feiern. Die Jungs haben es damals im Laufe unserer gemeinsamen Reise verstanden, die individuellen Eigenschaften jedes einzelnen Team Mates nicht nur zu kennen, sondern zu akzeptieren und lieben zu lernen. Sie haben es geschafft, diese identitätsstiftenden Merkmale eines jeden Einzelnen – Stärken, Schwächen, Charakterzüge, Aussehen und Herkunftsgeschichte – zur Identität ihrer Gemeinschaft werden zu lassen. Die Einzigartigkeit jedes Individuums als eines der wichtigsten Merkmale der Gemeinschaft, in der diese Individuen leben. Alle kommen woanders her, alle sehen anders

aus, alle ticken anders. Der fast schon zu erwachsene und ruhige David aus Tschechien, das aufgedrehte Energiebündel Philip aus Leverkusen, der stoische, aber humorvolle Mateo vom Bodensee, der kühle, aber verdammt lustige Jorke aus Estland, der mitfühlende Jared aus Freiburg. Und noch 13 weitere großartige Menschen. Drei entscheidende Merkmale ergaben dann die Identität unserer Gemeinschaft: ALLE respektieren ALLE, ALLE sind WICHTIG und ALLE arbeiten mit ihrer Einzigartigkeit für unsere GEMEINSCHAFT. Alles sehr abstrakt, oder? Wie kann ich das denn erkennen, wenn ich in die Sporthalle in Urspring komme? Was kann ich genau beobachten? Es gibt viele Beispiele in der sozialen Interaktion der Jungs. Anfeuern, aufbauen, abfeiern, beizeiten auch mal aneinandergeraten. Ich kann eines besonders empfeh-

len: Stell dich mit geschlossenen Augen während eines Trainings oder eines Spiels auf die Tribüne der Junge Sporthalle und achte mal darauf, wie viele unterschiedliche Spitznamen so im Umlauf sind. Die meisten davon sind in Urspring entstanden. Meist in den ersten Tagen der Jungs. Vielen davon liegen lustige Situationen oder Charaktereigenschaften ihres Trägers zugrunde. An keinem Ort geht es so schnell mit der Vergabe und bei einem ist oft nicht Schluss. In jedem Fall ist es ein Anerkennen und Feiern der Individualität und gleichzeitig ein „Es ist gut, so wie du bist! Du darfst bei uns so sein. Willkommen in unserer Gemeinschaft!“

„Urspring ist ein besonderer Ort... an dem Individualität und Gemeinschaft gelebt wird.“ Was ist nun das Fazit zu diesem Satz? Was ist die Antwort auf das

„Wie“?



**Die Stärke der Urspring-Gemeinschaft ist es, die Individualität jedes einzelnen Urspringers lieben zu lernen. Gemeinschaft und Gemeinsamkeit durch Vielfalt.**

Für mich eine hoffnungsvolle Botschaft, die es zu vermitteln und immer zu beschützen gilt. Eine ziemlich gute Vorbereitung auf die Welt außerhalb unserer Klostermauern, oder nicht? Wir haben es in der Hand. Ganz unterschiedlich und doch gemeinsam!

Oliver Heptner



## Interviews

## BLICK IN DIE KÜCHE

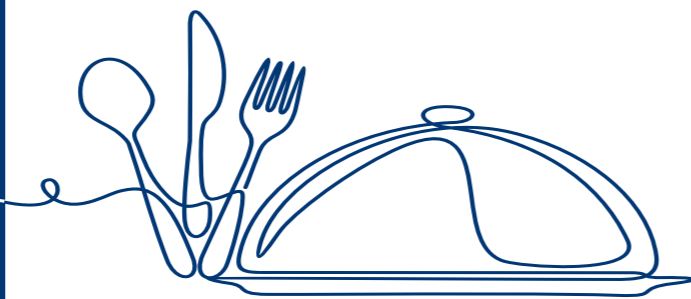
## Schmeckt's?

Kaum ein Bereich mittelt zwischen Individualität und Gemeinschaft stärker als Küche und Mensa. Ein wohlschmeckendes Mittagessen beschwingt die Gemüter, es kann aber auch anders sein – und gibt es überhaupt ein Mittagessen, von dem über 300 Urspringer unisono schwärmen? Wir essen gemeinsam in der Mensa, individuell wählen wir Mengen und Zusammenstellung und beurteilen das Essen. Möglicherweise kommen wir wenigstens zu einer „teilgemeinschaftlichen Bewertung“ (in welche Richtung auch immer). Für viele Menschen täglich zu kochen ist eine Herausforderung und Köche bzw. Köchinnen sind Menschen, die ein gutes Standing und absolute Souveränität brauchen – sie werden ständig evaluiert und die Evaluatoren scheinen unberechenbar.

Helmut Voggeser und Marcus Honold sind die beiden Frontmänner in der Urspring-Küche und ich (Rainer Wetzler, kurz: RWe) hatte die Gelegenheit, mit Helmut (Voggeser, kurz: Vog) ein kleines Interview zu führen.

**THEMA: INDIVIDUALITÄT UND GEMEINSCHAFT, ZUSAMMENERÜHRT IM SCHMELZTIEGEL UNSERER KOCHTÖPFE.**

**RWe: Lieber Helmut, vielen Dank für Deine Zeit zwischen Mittagessen und Nachmittagsvesper. Legen wir einfach los, ein paar Fragen habe ich mitgebracht und freue mich über den Austausch. Was macht Deine Arbeit in der Küche so besonders?**  
**Vog:** Beim Kochen hat man es direkt mit Lebensmitteln zu tun, man kauft sie ein und kann seiner Idee freien Lauf lassen. Das wird auch nie langweilig, weil die Zutaten über das ganze Jahr variieren. Wenn man dann



Kräuter und Gewürze einsetzt, sprich also verfeinert, dann ist unglaubliche Flexibilität gefragt: Gemüse und Obst zum Beispiel bekommt man zwar ganzjährig, die Zubereitung ist jahreszeitlich aber unterschiedlich. Diese kreative Vielfalt hat man in kaum einem anderen Beruf.

**RWe: Hast Du ein Lieblingsessen?**

**Vog:** Ein rosa-gebratener Lammrücken mit Tomatenkräuterkruste, dazu Rösti und Gemüse, das ist ein Traum. Leider ist meine Familie gerade von diesem Essen nicht wirklich begeistert, deshalb kommt es auch nur selten auf den heimischen Tisch.

**RWe: Wie würdest Du Deinen Kochstil bezeichnen?**

**Vog:** Ich habe in meiner Ausbildung die klassische französische Küche kennengelernt, drei intensive Lehrjahre, die mich bis heute prägen und beeinflussen. Genauso gut finde ich aber auch die bodenständige Küche – Kochen ist immer auch Improvisation, gepaart mit einer Offenheit für neue Rezepte.

**RWe: Was ist die größte Herausforderung bei Deiner täglichen Arbeit?**

**Vog:** Zeitdruck ist Gift, wenn man eigentlich schon fertig sein sollte und genau spürt, dass es sich nicht mehr ausgeht. Es ist immer das Bestreben, qualitativ hochwertiges Essen zu produzieren und erst wenn man hier auf der Gewinnerstraße ist, stellt sich Zufriedenheit ein.

**RWe: Wie reagierst Du, wenn jemand Dein Essen kritisiert?**

**Vog:** Überrascht, dann bin ich aber auch schnell ungehalten. Kurz den Gang in die Kühlkammer, dann das Gespräch suchen und Abhilfe herbeiführen. Meine Kritiker lade ich jederzeit gerne in die Küche ein, dann können wir das in meinem Reich angemessen besprechen.

**RWe: Welche individuellen Wünsche stehen täglich an?**

**Vog:** Wir haben hier in unserer Mensa vegan, vegetarisch und alle denkbaren Unverträglichkeiten zu bewältigen, das gehört mittlerweile einfach dazu. Wer uns mal genau beobachtet merkt, dass sich bei den Hauptmahlzeiten bei mir eine Schlange bildet und ich Sorge dafür, dass jeder und jede das bekommt, was vertragen wird oder was durch Einstellungen richtig und wichtig ist.

**RWe: Was war Deine stressigste Situation in Urspring?**

**Vog:** Ich kann gar nicht von genau „der“ stressigsten Situation sprechen. Knapp wird es natürlich immer, wenn wir krankheitsbedingt unterbesetzt sind und man unverhofft den Alltag bewältigen muss, der normalerweise mit unserem Küchen-Team gemeinsam gestemmt wird. Das ist nun mal so und hier bemühen wir uns dann um Unterstützung und spannen manchmal sogar die Haustechnik ein. Auch die Grillnachmittage haben es in sich, da kommen mit einem Schlag 300 hungrige Menschen auf der Suche nach einer Grillwurst – und beim Hunger ist Geduld schon längst keine Tugend mehr.

**RWe: Welcher war Dein bisher schlimmster Fehler beim Kochen?**

**Vog:** Sollte ich eigentlich gar nicht sagen... Salz und Zucker vertauschen ist ja der Klassiker und zwar peinlich, aber... Bei mir sitzt ein Erlebnis tiefer. Ich, als Küchenchef in einem feinen Restaurant, 200 „hochrangige Gäste“ waren geladen, der Vorfremde auf das Essen verfallen und meine Steaks waren nicht mehr annähernd rosa. Ich nenne sie mal beschönigend „well well done“. An diesem Abend schlich ich durch die Hintertür davon.

**RWe: Was würdest Du gerne mal allen Schülern und Kollegen sagen?**

**Vog:** Ich koche sehr gerne für alle hier in Urspring, manchmal fehlt mir jedoch ein Feedback. Das muss nicht immer positiv sein, einfach ein kurzer Schwatz und ein Wort zum z.B. Mittagessen wäre beschwingend.

**RWe: Welche Gerichte sind typisch für die Region?**

**Vog:** Das wäre der Gaisburger Marsch, geschmelzte Maultaschen, Linsen mit Saiten und Spätzle, Kässpätzle, Bauerntopf und Zwiebelrostbraten – ich versuche im Rahmen unserer Möglichkeiten immer wieder darauf zurückzukommen.

**RWe: Hast Du noch einen ultimativen Koch-Tipp?**

**Vog:** Einfach Spaß haben am Kochen, Dinge ausprobieren und Gewürze und Kräuter nie vergessen.

**RWe: Mit welcher Persönlichkeit würdest Du gerne mal am Herd stehen?**

**Vog:** Jamie Oliver. Toller Typ, guter Koch. Verkauft sich gut und er hat auch viel Engagement gezeigt, indem er in England viele Wege der gesunden Schulverpflegung aufgezeigt hat – das wäre mein Wunsch an den Vorstand, den Jamie Oliver einmal an meine Seite zu bringen.

**RWe: Lieber Helmut, vielen Dank für das nette Gespräch und ich arbeite natürlich daran, dass Dich beim Entenessen vor Weihnachten der Jamie etwas unterstützt.**

Dr. Rainer Wetzler  
und Helmut Voggeser



Helmut Voggeser (l.) und Marcus Honold (r.) läuten die Mensa-Glocke und bitten zu Tisch.

... an dem jeder sich selbst und die anderen findet und zu achten lernt.



#### EINE TIERISCHE SICHT

## Liebe Menschen da draußen,

es ist schon viele Jahrzehnte her, dass einer eurer Oberen in einer eurer vielen Hauptstädte die wunderbare Idee hatte, auch mit mir und meiner Familie künftig achtsamer umzugehen.

Anfangs konnten wir es kaum glauben, dass die Menschen uns fortan für keine unserer Taten ernsthaft bestrafen wollten – diese nun amtlich besiegelten Privilegien lernten wir im Laufe der Jahre freilich meisterlich auszunutzen.

Zuerst erinnere ich mich, lernten wir, uns zunehmend frei zu bewegen. Während wir uns vorher, um nicht entdeckt zu werden, ruhig und still verhielten, bauten wir uns nun eine zentrale Erschließungssache im von euch Menschen „Dorment“ genannten Gebäude. Wir räumten den Schutt in der Zwischendecke zwischen zweitem und drittem Obergeschoss beiseite. Einiger Abraum fiel dabei, der Schwerkraft folgend, den sich im Stockwerk unter uns tätigen Menschen, „Reinigungsdamen“ genannt, vor die Füße – sie mussten es ja nun dulden und beseitigen.

In Windeseile konnten wir also nun von Süd nach Nord durch das ganze Gebäude eilen, je nachdem, in welchem Bereich die Getreidemahlzeit der „Schüler“ genannten Menschen für uns gerichtet wurden. Zum Stockwerk tiefer mussten wir freilich die Treppe benutzen. Viele Jahre trauten wir uns das nicht. Jetzt, mit dem Auftrag an die Menschen, uns nicht zu behelligen, trauten wir uns dies jedoch immer häufiger. Einzig die Menschen-Damen erschrakten sich und uns bei unseren gelegentlichen Begegnungen.

Dort unten waren die Büroräume von „Moni“ und den anderen, in denen leckere Köstlichkeiten in kleinen Präsentialschalen für uns gerichtet schienen. Einzig eine schlecht schmeckende Hülle um jede einzelne dieser Kostbarkeiten erschwerte den Verzehr. So entschlossen wir uns, die Kostbarkeiten vor dem mühsamen Öffnen der Hüllen zunächst unter einem Regal zu sammeln. Das funktionierte viele Wochen, während derer noch nicht einmal nach uns gefahndet wurde. Stattdessen vermutete eben jene „Moni“ einen gewissen „Hans“ als heimlichen Süßigkeitenverzehr. Schade, dass bei irgendeiner Räumaktion in den Büros unser Lager doch auffiel. Seitdem schließen „Moni“ und auch dieser „Herr Meth“ Süßigkeiten abends immer in ihren Schreibtischen ein.

Bald fanden wir auch einen geeigneten Weg zu den Futterschränken in der Wildnis: aus dem Dorment hoch ins Gebälk des Kirchendaches, von dort in den Glockenturm, darin ein Stockwerk tiefer und mit einem kleinen Sprung raus auf den Haselnussbaum – köstliche Früchte übrigens.

Eines abends fanden wir nicht rechtzeitig in den Kirchturm zurück und beschlossen kurzerhand, uns eine andere Schlafstätte für die Nacht zu suchen. Geschwind über die Wiese, hoch Richtung Wald,

rein in die Lücke zwischen den von den Menschen „Forsthaus“ und „Gärtnerhaus“ genannten Gebäuden. Meine Familie war müde. Ich erkundete noch ein wenig das neue Revier, schlief dann aber auch rasch ein. Bei den ersten Sonnenstrahlen erwachte ich in einem Zimmer, das zu erkunden sich offensichtlich lohnte. Irgendwoher drang ein Geräusch an mein Ohr, gleichmäßiges Atmen eines Menschenkindes. Ich kletterte auf den großen Sack aus Vogelfedern um mir das Menschenkind genauer anzuschauen. Der Moment, als das Menschenkind die Augen öffnete und mir direkt ins Gesicht schaute, hat sich mir tief in die Erinnerung eingebrannt. Ich glaube, dass es bei dem Menschenkind, das wohl auf den Namen „Nadja“ hörte, ebenso war. Jedenfalls war sie es, die mir den Namen „Detlef“ gab. Ein schöner Name, wie ich finde: Detlef, der Siebenschläfer.

Nadja hat mich übrigens in einem Papierkorb gefangen und am Waldrand ausgesetzt – erst nach mehreren Versuchen ahnte sie, dass meine Familie und ich eigentlich immer in unser Zuhause zurückfinden. Wir arrangierten uns für die paar Monate, in denen meine Familie und ich nicht schlafen.

Meine Familie und ich sind, wie die Menschen so sagen, angekommen in den vielen Gebäuden zwischen all den Menschen. An die behördliche Achtbarkeitsauflage zum Schutze meiner Familie muss nur noch gelegentlich erinnert werden.

Irgendwie fühlen auch wir uns heute als Teil der „Ursprungsgemeinde“ – wie die Menschen um uns herum das so nennen. Wahrscheinlich gibt es gegenüber Menschenkindern auch so was wie ein amtliches Achtbarkeitsgebot.

Hans-Martin Meth





MITEINANDER IN URSPRING

# Ein Ort der Akzeptanz und Vielfalt

Als Mutter dreier Kinder an der Urspringschule erlebe ich täglich, wie wichtig es ist, dass die Schule ein Ort der Akzeptanz und der Vielfalt ist. Wer selbst mehrere Kinder hat, weiß wie sehr sie sich in ihrem Charakter, Verhalten, Denken unterscheiden können, egal welches Geschlecht sie haben. Umso wichtiger und umso schöner empfinde ich es, wenn ich das Gefühl habe, dass jedes meiner Kinder in seiner Vielfalt gesehen und individuell gefördert wird. Nach meinem Eindruck ist dies an der Urspringschule der Fall.

Nicht nur bei meinen eigenen Kindern sehe ich, wie an dieser Schule Toleranz und Vielfalt gelebt werden. In Urspring kommen die unterschiedlichsten Kinder in einer Schulgemeinschaft zusammen. Sie unterscheiden sich u.a. durch ihre Herkunft, kulturelle Hintergründe, unterschiedliche Begabungen, Hautfarbe oder Religion. Urspring bietet ihnen die tolle Möglichkeit, gemeinsam zu lernen und aufzuwachsen. Als Urspringer und Urspringerinnen werden sie in ihrer Schulzeit ermutigt, ihre Einzigartigkeit zu schätzen und auszuleben. Ein Weg, der Kindern auch hilft, die

Einzigartigkeit und Vielfalt ihrer Mitmenschen zu erkennen und zu schätzen. Toleranz und Akzeptanz anderen gegenüber wird zu einer Selbstverständlichkeit im Miteinander.

Der Leitsatz der Urspringschule „Ein Ort, an dem jeder sich selbst und die Andere findet und zu achten lernt“ fasst das mit wenigen Worten zusammen. Dieser Leitsatz muss sich ständig neuen Herausforderungen, Einflüssen und Vorurteilen stellen, die in der Gesellschaft, in der Politik und auch in unseren Köpfen entstehen.

Genau hier liegt aber auch die Hoffnung der Urspringschule mit ihren Lehrern, Mentoren, Schülern und auch uns Eltern und Erziehungsberechtigten. Durch Projekte, konstruktive Diskussionen und dem täglichen achtsamen Umgang miteinander wird das Bewusstsein gefördert, dass Vielfalt unsere Stärke ist, die unser Miteinander um so vieles besser macht. Wenn wir es gemeinsam schaffen, dies unseren Kindern vorzuleben und selbst zu verinnerlichen, haben wir eine gute Chance die Zukunft gerechter, vielfältiger und somit toleranter zu gestalten. Gleichwohl weiß ich gerade als Mutter, dass dieser Auftrag „sich selbst und die Anderen zu finden und zu achten“ manchmal unendlich anstrengend und schwer ist. Hier bietet sich die Urspringschule als Ort an, sich dieser Aufgabe nicht allein, sondern miteinander zu stellen. Für dieses Miteinander bin ich froh und dankbar.

Dr. Inga Glück

## Liebes Tagebuch,

heute möchte ich über einen ganz besonderen Ort schreiben, ein Kapitel, das mein Leben auf unzählige Weise geprägt hat: *die Gemeinschaft Urspring*. Ich erinnere mich noch gut an meinen ersten Tag an dieser Schule. Nicht ahnend, was dieser Ort mir alles lehren und schenken würde, lief ich die Straße hinunter und sah in die fröhlichen Gesichter der Schüler. Von Anfang an, in meinen ersten drei Probetagen, spürte ich die Wärme und Offenheit der Gemeinschaft. Ich merkte, dass ich akzeptiert wurde, ich selbst sein konnte, um mich schließlich zu finden.

Mit jedem weiteren Tag lernte ich, diese Umgebung zu lieben, zusammen mit den Menschen, die diese Schule so bunt machen. Es fühlt sich an wie in einem großen, schützenden Nest zu sitzen, aus dem man langsam herauskriechen kann, um seine Scheu zu verlieren. In Urspring habe ich gesehen, dass zwar jeder Mensch eine einzigartige Geschichte hat, aber die Unterschiede uns nicht trennen, sondern auch als Brücke zur Verbundenheit dienen. *Einander schätzen und respektieren lassen können.*

Wann immer ich auch an Urspring denke, ist es für mich ein Ort der Begegnung, des Wachstums und der Freundschaft. Es ist ein Gefühl der Zugehörigkeit. Eine Zugehörigkeit, die man nicht verliert, sondern eine, bei der man immer willkommen ist.

Paulina Bollow



... an dem geforscht und Neues entdeckt wird.

### SOLAR BOAT CHALLENGE

## Jung-Konstrukteure schicken Solarboote ins Rennen

Die Hochschule Konstanz (HTWG) lädt jedes Jahr Schülerinnen und Schüler zu dem Konstruktionswettbewerb für Solar-Modellboote ein. 20 Teams aus den Kreisen Konstanz, Bodenseekreis und Alb-Donau-Kreis traten zur diesjährigen Wettfahrt gegeneinander an. Ursprung-Schülerinnen und -Schüler aus den Klassen 8 und 9 waren mit vier Teams bei der Solar Boat Challenge 2024 dabei. Die kleinen solarbetriebenen Boote wurden von den Schülerinnen und Schülern zuvor im NWT-Unterricht und in einer Projektwoche konstruiert und gebaut. Eine zentrale Stellung im NWT-Unterricht nimmt die Entwicklung, Konstruktion und Fertigung eigener Produkte und Objekte ein. Ausgehend von eigenen Ideen, lernen die Schülerinnen und Schüler dabei typische Denk- und Handlungsweisen der Technik kennen und entdecken durch eigene Lösungsstrategien ihre eigene Kreativität.

Es gab Katamarane, normale Rumpfboote, einige waren aus Holz, andere aus Styropor gefertigt. Sieger in der Kategorie Geschwindigkeit wurde das Team der Ursprungschule mit einer Zeit von 17 Sekunden (Abb. 1).

Doch nicht nur Schnelligkeit zählte im Wettbewerb. Ausgezeichnet wurden auch die kreativsten Modellboote mit Solarantrieb. Die Plätze 1-3 gingen an die Konstrukteure der Ursprungschule (Abb. 2-4).

Die Solar Boat Challenge der HTWG will den Schülerinnen und Schülern vor allem eines vermitteln: Technik macht Spaß.

Alexander Schaarmann



Abb. 01



Abb. 02



Abb. 03



Abb. 04



## KLETTERN IN URSPRING

## Wo neue Ideen gefördert werden

Schon bei meiner Bewerbung im Winter 2017 war mir schnell klar, dass Urspring anders ist und viele Möglichkeiten bietet, die sich vielleicht an anderen Schulen nicht finden lassen. Natürlich können einen diese vielen Möglichkeiten als Neuanfänger im Beruf auch abschrecken, ich beschloss aber, als ich im Spätsommer 2017 meine Stelle als Lehrmentorin antrat, zu nutzen, was Urspring bietet und einzubringen, was mir am Herzen liegt – das Klettern.

Die AG startete mit drei Personen, einer nicht gerade überwältigenden Anzahl an Teilnehmenden und trotzdem wurde uns das Vertrauen entgegengebracht, dass sich dies entwickeln kann und Begeisterung ansteckend ist – zurecht. Unser größter Unterstützer in der Sache, Altschüler Konrad Gaß, war überzeugt, dass man in Urspring mehr Sportarten ambitioniert fördern muss und stand als leidenschaftlicher Wanderer und Bergsteiger mit Rat, Tat, aber auch finanzieller Unterstützung zur Seite.

Diese Unterstützung wäre vermutlich nicht so langjährig ausgefallen, hätten unsere KletterInnen nicht nach und nach eine solche Freude für den Sport entwickelt. Sieben Jahre und viel Erfahrung später hat die AG rund zwanzig Teilnehmende, die sich nicht nur im Sport messen, austauschen und helfen, sondern auch Fortbildungen und Kletterscheine machen oder neue Kletterrouten an der Urspring-eigenen Kletterwand schrauben und ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

In Urspring kann Neues entstehen und wachsen. Nicht nur, weil die örtlichen Gegebenheiten passend sein mögen, sondern insbesondere, weil Begeisterung und Interesse an Dingen gefördert und unterstützt wird – von der Leitung, den Mitarbeitenden, den Altschülern, den Eltern, aber insbesondere den SchülerInnen, die sich gerne begeistern und mitreißen lassen.

Jacqueline Wahl

„In Urspring  
kann Neues  
entstehen und  
wachsen.“



URSPRING IST EIN BESONDERER ORT

... an dem Gelassenheit, Toleranz und Fairness ihren Platz finden.



„WO TOLERANZ UND FAIRNESS  
GELEBT WERDEN, DA WERDEN  
MENSCHEN VERWANDELT.“

### PLATZ FÜR TOLERANZ

## Orte machen etwas mit Menschen

Sie können verwandeln und verzaubern. Wer sich der Ursprungschule nähert, zu Fuß oder mit dem Auto, wird magisch angezogen von dieser einzigartigen Landschaft am Fuße der schwäbischen Alb mit der Ursprungquelle und dem historischen Klosterensemble. Der Ort strahlt eine Ruhe aus, die einen gehetzten Menschen entschleunigt. Das wussten in alter Zeit die Benediktinerinnen. Auf der Suche nach einem Ort, an dem sie ihr Kloster gründen könnten, fiel ihre Wahl auf diese besondere Landschaft mit der Ursprungquelle. Ob die Ruhe des Ortes auch denjenigen gut tut, die heute hier wohnen, lernen und arbeiten? In der Ruhe liegt die Kraft, behauptet eine Redensart. Ruhe und Gelassenheit sind Eigenschaften, die in diesen herausfordernden Zeiten gefragt sind.

Seit acht Jahren bin ich Mitglied im Stiftungsrat der Ursprungschule. Das bin ich gerne. Denn alle, die im Stiftungsrat mitwirken, haben das Ziel und den Willen, die Ursprungschule weiterzuentwickeln, damit an diesem besonderen Ort auch in Zukunft

junge Menschen mit ihren Talenten auf ein eigenverantwortetes Leben vorbereitet werden.

Toleranz und Fairness gehören dazu. Toleranz und Fairness sind große Worte, die schnell daher gesagt sind. Wirksam und lebendig werden sie erst, wenn man sie tut. Sie sind Tun-Worte. Sie einzuüben, gehört in der Ursprungschule zum täglichen Stundenplan, etwa in Diskussionen, in denen man die Meinung des anderen gelten lassen kann, weil man erkannt hat, dass das Leben eben nicht schwarz-weiß ist, sondern unzählige Dimensionen hat, die ein Einzelner gar nicht überblicken kann. Ohne die Relativierung der eigenen Meinung, ohne das sich Hineinversetzen in den anderen, ohne Fairness und Toleranz lebt es sich nicht gut in einer Gemeinschaft. Fairness und Toleranz gehören zu ihren Grundbedingungen. Und auch, den anderen so anzunehmen, wie er ist, mit seinen Prägungen und Gefühlen. Als Theologe ergänze ich: so wie ihn der Schöpfergott geschaffen hat. Ausgrenzung von Menschen bis hin zum Rassismus sind ein schleichendes Gift, das eine Gemeinschaft zersetzt. Das Gegengift heißt Fairness und Toleranz.

Orte machen etwas mit Menschen. Sie können verwandeln und verzaubern. Wo Toleranz und Fairness gelebt werden, da werden Menschen verwandelt. Möge die Ursprungschule ein solcher Ort der Verwandlung bleiben. Um der Menschen Willen.



Dekan Frithjof Schwesig



DAS SCHÜLERGERICHT

# Fair und auf Augenhöhe

Urspring ist ein einzigartiger Ort und genau so einzigartig sind wir, das Schülergericht. Wir sind genau das, was man anhand des Namens erwartet, nämlich ein Gericht, welches aus Schülerinnen und Schülern besteht. Wir kommen dann zum Einsatz, wenn es in Urspring einmal nicht fair zugeht und die Ordnung wiederhergestellt werden muss.

**Im Folgenden erhalten Sie einen kleinen Einblick in unsere Arbeit.** Wir präsentieren Ihnen einen Fall, dieser ist fiktional und auch die Namen der beteiligten Personen sind frei erfunden.

Uns ist es wichtig allen Beteiligten auf Augenhöhe zu begegnen und sollte ein Urteil gefällt werden, soll es eine sinnvolle Strafe sein.

Unseren Richterinnen, die gleichzeitig auch unsere Schüler-sprecherinnen sind, ist dies enorm wichtig. Aus diesem Grund kann es manchmal etwas dauern, bis ein Urteil gefällt ist.

Nathalie Fischer und  
Luis Krauth



Urspring Befragung Name Klassenlehrerin Fall 1 Datum 23.9.2024

Vertreter Schülergericht  
Protokoll:  
Schulanwalt:  
-Schüleranwalt:  
-Sonstige:

-Beschuldigter  
-Opfer  
Zeuge  
-Klasse-

**Vorfall:**  
Lisa und ihre Freundin Sophia stritten sich. Der Streit schaukelte sich hoch und Sophie schubste Lisa. Lisa fiel hin und verletzte sich.

**Aussage:**  
Schulanwalt: Guten Tag Frau X, ich bin Schulanwalt und würde sie gern zu dem Streit zwischen Lisa und Sophia befragen.  
Frau X: Nach dem Mittagessen machte ich mich auf den Weg zum Klassenzimmer meiner Tochter. Auf dem Weg sah ich, dass Sophia und Lisa sich stritten. Ich ging auf sie zu, um den Streit zu beenden. Doch als ich auf sie zugehen wollte, schubste Sophia Lisa und sie fiel. Anschließend kümmerte ich mich um Lisa und brachte sie zur Krankenstation. Im Anschluss kontaktierte ich euch als Schüler-

Urspring Befragung Name Sophia Fall 1 Datum 23.9.2024

Vertreter Schülergericht  
Protokoll:  
-Schulanwalt:  
Schüleranwalt:  
-Sonstige:

Beschuldigter  
-Opfer  
Zeuge  
Klasse 5

**Vorfall:**  
Lisa und ihre Freundin Sophia stritten sich. Der Streit schaukelte sich hoch und Sophie schubste Lisa. Lisa fiel hin und verletzte sich.

**Aussage:**  
Schüleranwalt: Hey Sophia ich bin dein Schüleranwalt und komme vom Schülergericht, um mit dir über den Streit mit deiner Freundin Lisa zu sprechen. Kannst du mir deine Sichtweise von dem Streit erzählen?  
Sophia: Während dem Mittagessen war erst alles normal, Lisa und ich haben geredet und Witze gemacht. Dann hat Lisa einen Witz über mich gemacht, das hat mich verletzt und ich habe einen über sie gemacht. Auf dem Weg zum Klassenzimmer haben wir beide Witze über uns gemacht. Irgendwann hat Lisa mich dann angeschrien und dann hat sich das weiter hochgeschaukelt.  
Lisa und ich sind dann einfach geschubst. Und als sie dann hingefallen war, kam auch schon unsere Klassen-

Urspring Befragung Name Lisa Fall 1 Datum 23.9.2024

Vertreter Schülergericht  
Protokoll:  
Schulanwalt:  
-Schüleranwalt:  
-Sonstige:

-Beschuldigter  
Opfer  
-Zeuge  
Klasse 5

**Vorfall:**  
Lisa und ihre Freundin Sophia stritten sich. Der Streit schaukelte sich hoch und Sophie schubste Lisa. Lisa fiel hin und verletzte sich.

**Aussage:**  
Schulanwalt: Hi Lisa, ich bin vom Schülergericht und ich würde deine Sichtweise auf den Streit mit Sophie sehen.  
Lisa: Nach dem Mittagessen sind Sophia und ich zu unserem Klassenzimmer gelaufen. Ich war da schon sauer auf sie, weil sie einen Witz über mich gemacht hat. Auf dem Weg hat sie dann weiter gemacht, dann hab ich sie angeschrien. Das ging dann so weiter und irgendwann hat Sophia mich dann geschubst.  
Schulanwalt: Danke Lisa für deine Aussage, wir werden uns wieder bei dir melden wann die Verhandlung stattfindet.

Urspring Verhandlung Fall 1 Datum 24.9.2024

Vertreter Schülergericht  
Protokoll:  
Schulanwalt:  
Schüleranwalt:  
Sonstige:

**Vorfall:**  
Lisa und ihre Freundin Sophia stritten sich. Der Streit schaukelte sich hoch und Sophie schubste Lisa. Lisa fiel hin und verletzte sich.

**Aussagen Geschädigter, Angeklagter, Zeuge:**  
Siehe Befragungsprotokolle

**Urteil:**  
Beide triff eine Teilschuld, da der Streit durch beide begann. Ihre gemeinsame Strafe ist es an einem lehrreichen Wochenende der Klienten AG zu helfen. Dadurch sollen sie lernen mit sich und anderen respektvoll und empathisch umzugehen. Da Sophia jedoch ihre Freundin schubste und sie verletzte, muss sie beim Aufbau des „Blau Oktoberfestes“ helfen, als Dienst an der Gemeinschaft.

... an dem sich Tradition und Innovation vereinen.

#### GIBT ES EINE URSPRING-TRADITION?

## Wertvolles wieder holen

Was ist eigentlich Tradition? Hier gibt es verschiedene Deutungen – es kann eine Überlieferung, eine Gewohnheit oder ein Herkommen sein, oder eine Weiterentwicklung von wertvoll gehaltenem Kulturgut, von moralischen Prinzipien. Man kann aber auch die Deutung „wiederholen“ im Sinne von „wieder holen“ zugrunde legen.

#### **Damit ergibt sich die Frage: Hat die Stiftung Urspringschule eine Tradition?**

Was ist aus den 94 Jahren Urspringgeschichte noch da an Überlieferung, an Geschichte, was liegt in den Archiven? Welche Gewohnheiten im Tageslauf, bei Festen oder Gedenktagen sind zu erwähnen? Die epochale Wandlung durch die Vorstandswechsel ließ keine Tradition, Wiederholung der Riten, aufkommen. Die jeweiligen Leitungen hatten unterschiedliche Weltanschauungen, ob dies politisch oder religiös zu Buche schlug, sei dahingestellt. Auch die Schulkonzepte wechselten mit den Vorständen und die Führungsstile waren doch von Fall zu Fall weit auseinander.

Einzig die Vermittlung von schulischem Wissen hat Tradition. Aber auch dieser „Brauch“ ist – wie alles – dem Wandel unserer Gesellschaft unterworfen. Ich selbst war Schüler der Urspringsschule in den Epochen Ehrecke, Dieterich, Palmer und Schieck. Hell kannte ich aus den Erzählungen meiner älteren Geschwister, Teuscher, Deckwerth, Sund aus den Besuchen und Diskussionen, vor allem im Bemühen des Alturspringbundes, eine gewisse Tradition doch

zu erhalten. Und zu Wetzler verbindet mich eine väterliche Freundschaft.

Die heutige Epoche zu verstehen fällt mir auch nicht leicht, doch das ist das übliche Generationenproblem. Ich besuche Urspring immer noch gerne – sehe aber keine Tradition. Allenfalls die Tatsache, dass nach wie vor „Schule gemacht“ wird – offenbar auch erfolgreich – und die Schülerinnen und Schüler sich in Urspring wohlfühlen.

Die Pflege der Tradition – Überlieferung, Gewohnheit – ist kein Selbstläufer.

Der Fortbestand, die Tradition, ist abhängig vom „Pfleger“. Sei es eine einzelne Person oder eine Interessengruppe, gerade dieser Umstand lässt es kaum zu, in Urspring eine Tradition zu erhalten. Mitverantwortlich für dieses Dilemma der Urspringsschule ist die Tatsache, dass weder die Mitarbeiter noch die Schüler „sesshaft“ werden. Die Fluktuation bringt den Wertewandel unserer Gesellschaft so sehr in den Tageslauf, das Leben, die Schulgemeinschaft, dass eine Tradition – Gewohnheit – gar nicht entstehen kann, eine Überlieferung nicht stattfindet.

#### **Wo sind in Urspring über Jahrzehnte gepflegte Überlieferungen, Gewohnheiten?**

Wir haben Urspring-Epochen: Vorkriegszeit und Kriegszeit, geprägt durch Hell und Ehrecke, Nachkriegszeit, geprägt durch Dieterich, Palmer, Schieck, Teuscher, Deckwerth, Sund und Wetzler.

Fotografien bewahren Wertvolles: Mein Bruder Martin (ganz rechts, gest. 2024) und Mitschüler lassen in Urspring selbstgebastelte Segelflugzeuge starten.

Bild unten: Konrad Gaß



Diese Epochen sind jeweils sehr stark geprägt durch die Persönlichkeit des Vorstands und von den veränderten Wertvorstellungen der Gesellschaft.

So hatten Hell und Ehrecke große Schwierigkeiten, ihr Konzept „Evangelisches Landerziehungsheim“ im 3. Reich zu verteidigen und die Verstaatlichung zu vermeiden. Schieck und Teuscher waren so unterschiedliche Charaktere – auch politisch so unterschiedlich engagiert, dass für die Schule keine Tradition wachsen konnte. Allenfalls entwickelten sich Gewohnheiten für die Alumni der jeweiligen Epoche. Dass sich der Begriff „Schule als Gemeinde“ bis heute mehr oder weniger durchzieht, kann zumindest als bleibende Idee interpretiert werden.

Urspring arbeitet daran, für wertvoll gehaltene Überlieferung **„wieder zu holen“**.

## BEISPIELE „KURZLEBIGER“ TRADITIONEN

#### **Morgenandacht**

Evangelisches Landerziehungsheim, abgelöst durch neues Schulkonzept.

#### **Urspringtaufe**

Aufnahmeritus in die Schulgemeinschaft, durch Wertewandel und Änderung des Schulkonzeptes verlor es den ursprünglichen Sinn und wurde eingestellt.

#### **Stiftungsfest**

Nach Ausscheiden des „Pfleger“ / Initiators eingestellt.

#### **Urspring-Nachrichten**

Periodika; epochale Wandlung, es fand sich nach Liesel Müller-Hermelink keine „Pflegerin“ mehr, die Nachrichten über ehemalige Schüler und Mitarbeiter schreibt.

#### **Waldweihnacht / Weihnachtsfeier**

Findet bis heute in modifizierter Form statt. Urspring versucht, diese Tradition „wieder zu holen“ (der jährliche Weihnachtsgottesdienst, die Waldweihnachtsfeier vor der Abreise in die Weihnachtsferien oder der Weihnachtsmarkt zeugen von diesen Bemühungen).

#### **Kulturelle Angebote**

Wurden über die Corona-Zeit vernachlässigt und finden nun wieder sporadisch statt.



„IDEEN FÜR EINE ZEITGERECHTE  
BILDUNG ZU ENTWICKELN,  
WAHRT DIE BALANCE  
ZWISCHEN TRADITION UND INNOVATION.“

NEUERUNGEN MIT ECHTEM MEHRWERT

## Aus Ideen werden Innovationen

Eine Schule ist immer auf dem Weg und sie lebt nicht isoliert. Veränderungen in der Gesellschaft haben Auswirkungen auf die Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen und damit auch die Anforderungen, die an uns als Internatsschule gestellt werden. Die Balance zu wahren, nicht jedem Trend der Gesellschaft unmittelbar zu folgen, jedoch eine zeitgerechte Bildung zu ermöglichen, ist unser Ziel und unsere Aufgabe, der wir uns gern stellen.

Hier gilt es Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Dabei werden aus Ideen Innovationen – Neuerungen, die einen Mehrwert bringen, zur Umsetzung gebracht und immer wieder hinterfragt werden. Schleichend können daraus Traditionen entstehen. In Urspring sind es beispielsweise Konzepte wie Abitur & Gesellenbrief, die Vollversammlung, der Besuch der Basketball-Spiele, die Spaghetti Bolognese, das Händeschütteln in der Reihenbildung am Ende des Schuljahres nach dem Abschlussgottesdienst u.v.a.m. auf sehr verschiedenen Ebenen und unterschiedlich fest verankert.

Eine der Herausforderungen aktuell, die eine Anpassung in Lernprozessen erfordert, ist sicher der Umgang mit den technologischen Entwicklungen der Gesellschaft, die rasant fortschreiten. Der Umgang mit digitalen Medien

erfordert Erfahrungen damit, die reflektiert werden und in einen angemessenen bewussten Einsatz führen, auch unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit.

Die MedienBILDUNG ist dabei ein Schlüsselwort. Das ist ein umfassender Prozess. Wir führen unsere Kinder und Jugendlichen schrittweise heran an dieses Ziel. Urspring hat schon seit einigen Jahren durchgängig ab der Grundschule Informatik als reguläres Unterrichtsfach in jeder Klasse in kleinen Gruppen eingeführt. Hier werden die Grundlagen zu einem Verständnis gelegt. Doch damit ist noch keine umfassende Medienbildung erfolgt. Dazu bedarf es einer konsequenten begleiteten Anwendung und Reflexion über diese Fachgrenzen hinaus. Hier sind alle Beteiligten gefordert: Gruppenchats in Social Media sind unterhaltsam, in vielen Situationen sogar hilfreich, doch destruktiv, wenn darin Grenzen überschritten werden, die einzelne, ganze Gruppen oder sogar gesellschaftliche Regeln verletzen. Die Nutzung von mobilen Endgeräten im Lernprozess kann erstaunliche Ergebnisse erzielen, wenn es gelingt, sie angemessen und zielführend zu nutzen, sich zu fokussieren und zu strukturieren. Das geschieht nicht von heute auf morgen. Strukturell angelegte Neuerungen, die dem projektorientierten Ansatz über Fächer- und Jahrgangsgrenzen hinweg folgen, der in Urspring bereits in den

Projektwochen und Fächerverbunden etabliert ist, eröffnet weitere Ansatzpunkte, in denen Medienbildung erfolgen kann.

Eine neu gegründete Medienbildungsgruppe verfolgt diese Vision, Urspring zu einem Lernort zu entwickeln, in dem der Einsatz digitaler Medien bewusst und sinnvoll erfolgt. Konkrete Ziele sind die (Neu-)Einführung eines Lern-Management-Systems, mit dem Lehrende und Lernende effektiv umgehen können, die Schulung in der sinnvollen Anwendung von KI-Tools und die Erarbeitung eines Urspring-Curriculums zur Medienbildung.

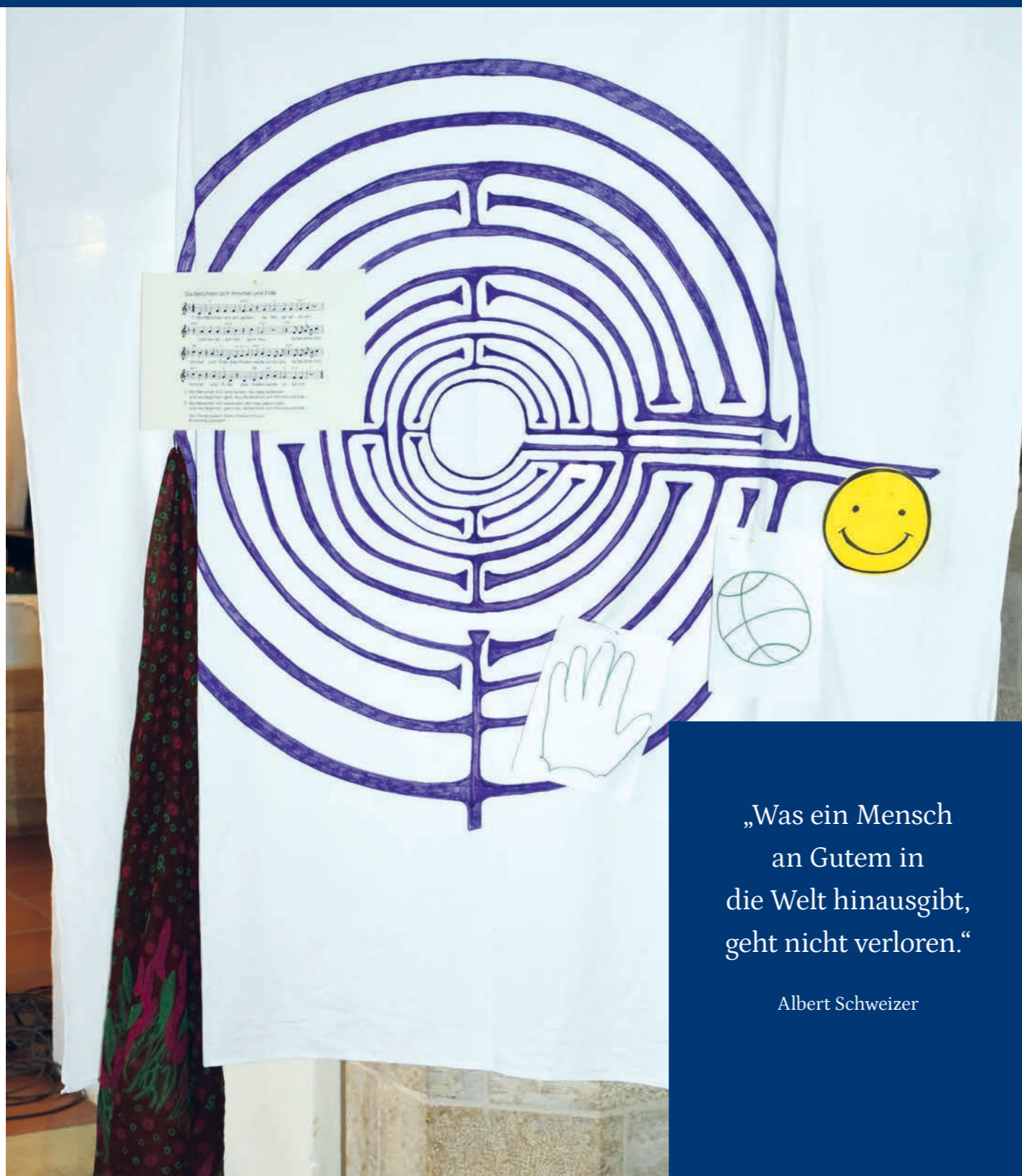
In einem ersten Schritt erhielten alle Lehrkräfte 2024 Zugang zu KI-Tools, digitalen Arbeitsmaterialien und asynchronen Fortbildungen. Einmal in der Dekade findet ein digitaler Stammtisch statt. Ein Newsletter der Medienbildung informiert mehrmals monatlich über die aktuellen Schritte.

Wir sind als Urspring-Gemeinde auf einem Weg und bei allen Ideen und Umsetzungen sind wir uns einer Sache sehr bewusst: Sich mit digitalen Medien auseinanderzusetzen schließt den begreifenden, handelnden Umgang mit unserer Umgebung und der Welt mit ein.

Daniela Allin

URSPRING IST EIN BESONDERER ORT

... an dem niemand verloren geht.



„Was ein Mensch  
an Gutem in  
die Welt hinausgibt,  
geht nicht verloren.“

Albert Schweizer

URSPRING GIBT ORIENTIERUNG

## Das Leben ist ein Labyrinth

Das Leben ist ein Labyrinth und es ist nicht immer einfach, in diesem einen kühlen Kopf und den Durchblick zu behalten. Auf der anderen Seite kann das Unbekannte auch Spaß machen und lehrt uns kreativ zu sein, um die Ecke zu denken und offen zu sein für neue Dinge und Menschen, die hinter der nächsten Kurve lauern. So haben auch die Wege, die nach Urspring führen, die verschiedensten Hintergründe und die Menschen bringen vielseitige Erfahrungen mit, die sie auf ihren bisherigen Wegen durch „ihr“ Labyrinth gesammelt haben. Urspring lebt von den Menschen, die es beheimatet, begleitet und die ihre Erinnerungen und Erfahrungen einbringen. Dabei ist es egal, was jemand mitbringt und wer sie sind: Es reicht in Urspring aus, dass du bist! So prägen alle Urspringer diesen wundersamen Ort und Gedanken, Gefühle, Begegnungen und Erinnerungen gehen hier niemals verloren.

Ich erinnere mich gerne an Menschen und Ereignisse zurück, auch an die im ersten Moment weniger fröhlich wirkenden Streitsituationen – auch diese

haben mich geprägt und sind ebenso ein Teil der Geschichte Ursprings. Noch lieber denke ich an die schönen und lustigen Momente zurück: z.B. an Schüler, die wir nachts nach langer Suche friedlich schlafend auf der Schultoilette gefunden haben, an einen Süddeutschen Brauchtumsabend, der bis heute seinesgleichen sucht, an eine Stuhlpyramide vor dem Blue (bis heute ist es mir ein Rätsel, wie die letzten Reihen so weit oben ohne schwere Verletzungen umgesetzt werden konnten), an legendäre Fußballspiele der Lateiner gegen die Franzosen, an Mentoratsfahrten, aber stopp: was auf der Mentoratsfahrt passiert, bleibt auf der Mentoratsfahrt!

In Urspring zu leben, in Urspring zu Hause zu sein gleicht einer Handlungsfrage und so wird der Satz von Albert Schweizer: „Was ein Mensch an Gutem in die Welt hinausgibt, geht nicht verloren“ in Urspring lebendig. Genau das passiert in Urspring, denn: Urspring gibt Orientierung!

Daniel Leichtner





„HIER WERDET IHR  
GEHÖRT UND VERSTANDEN.  
VERTRAUEN BRAUCHT ZEIT.“

Unsere Rolle als Vertrauenslehrer:in hat uns gezeigt, wie bedeutend es ist, für die Schüler:innen da zu sein – besonders in den Momenten, in denen sie sich verloren fühlen. Entscheidend ist es, den Schüler:innen das Gefühl zu geben, gehört und verstanden zu werden. Allein die Möglichkeit, sich uns anvertrauen zu können, hat vielen von ihnen bereits Erleichterung verschafft. Wir haben gelernt, dass Vertrauen Zeit braucht und dass es sich nur dann entwickeln kann, wenn man geduldig ist und die Schüler:innen Schritt für Schritt auf ihrem Weg begleitet.

In Erinnerung geblieben sind uns die Momente, in denen wir miterlebt haben, wie Schüler:innen über sich hinausgewachsen sind. Wie sie Schwierigkeiten – sei es im sozialen Miteinander, mit ihrem Selbstbewusstsein oder in der Bewältigung schulischer Anforderungen – angenommen haben und diese im Laufe des Schuljahres überwinden konnten. Ein Beispiel hierfür war der Schulball, der von den Schüler:innen tadellos geplant und umgesetzt wurde.

Diese Momente haben uns gezeigt, dass unsere Arbeit als Vertrauenslehrer:in nicht nur notwendig, sondern auch äußerst wertvoll ist.

Ein besonderer Höhepunkt unseres ersten Jahres als Vertrauenslehrer:in war das SMV-Wochenende. Hier haben wir mit den Schüler:innen verschiedene Arbeitsgruppen gebildet, in denen sie sich mit aktuellen Themen in Urspring auseinandersetzten. Auch hier sind die Schüler:innen über sich hinausgewachsen, haben ihrer Kreativität freien Lauf gelassen, eigene Ideen eingebracht und respektvoll miteinander diskutiert. Zu sehen, wie die Schüler:innen sich auf die Themen eingelassen haben und wie wichtig ihnen das Miteinander ist, hinterließ bei uns einen bleibenden Eindruck.

Neben der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Schüler:innen, ist ein enger Kontakt zu allen Mitarbeitenden ein zentraler Aspekt unserer Aufgabe. Ein regelmäßiger Austausch – wenn auch nur für fünf Minuten zwischen dem Unter-

richt oder bei einem gemeinsamen Frühstück in der Mensa – ist von enormer Bedeutung. Genau diese unkomplizierten Gespräche sind das, was unsere Urspringgemeinde so einzigartig macht.

Am Ende dieses ersten Jahres können wir sagen, dass wir gewachsen sind – sowohl als Pädagog:innen, als auch als Menschen. Die Arbeit als Vertrauenslehrer:in hat uns gezeigt, wie bedeutend es ist, für unsere Schüler:innen da zu sein, ihnen eine Stütze zu sein und sie auf ihrem Weg zu begleiten. Unsere Schule ist tatsächlich ein Ort, an dem niemand verloren geht, weil hier jeder gesehen und wertgeschätzt wird. Ebenso sind wir stolz darauf, Teil dieser Gemeinde zu sein und unseren Beitrag dazu leisten zu dürfen.

Wir freuen uns auf die kommenden Jahre und auf all die Schüler:innen, die wir nicht nur als Lehrer:innen, sondern vor allem als Vertrauenspersonen auf ihrem persönlichen Weg begleiten dürfen.

Laura Wild  
und Roland Kroll

#### ERFAHRUNGSBERICHT

## Eine Schule, an der niemand verloren geht

Unser erstes Jahr als Vertrauenslehrer:in liegt hinter uns. Es war ein Jahr voller neuer Erfahrungen, intensiver Begegnungen und wertvoller Erkenntnisse. Zu Beginn unserer Aufgabe fanden wir uns mit vielen Fragen und Unsicherheiten konfrontiert. Wir fühlten uns wohl ähnlich, wie unsere neuen Schüler:innen zu Beginn eines jeden Schuljahres: **Wie wird es uns gelingen, unsere neue Aufgabe in Urspring auszuführen?**

Es lag uns am Herzen, eine Atmosphäre zu schaffen, in der niemand verloren geht. Heute, ein Jahr später, können wir stolz sagen: Es war ein herausforderndes Jahr, aber auch eines, das uns gezeigt hat, wie wichtig diese Aufgabe ist und wie sehr sie uns erfüllt.

Eine besondere Ehre ist für uns, dass wir von den Schüler:innen selbst in diese Rolle gewählt wurden. Ihr Vertrauen und ihre Wertschätzung haben uns enorm motiviert, dieses Amt mit vollem Engagement zu begleiten. Die Wahl durch die Schüler:innenschaft empfinden wir nicht nur als Anerkennung, sondern auch als Verpflichtung, ihrem Vertrauen gerecht zu werden.



URSPRING IST EIN BESONDERER ORT

... an dem gelacht, gelernt und verziehen wird.

Bei diesem Leitsatz fiel die Wahl auch auf das Blue-Chili-Schulcafé, den Saustall und den Pädagogischen Fachdienst.

Wie konnte es nur dazu kommen?

Was haben Schulcafé, Saustall und Schulsozialarbeit gemeinsam?

Und wieso gelacht, gelernt und verziehen?

FRAGEN ÜBER FRAGEN...

## Wenn Orte verbinden

Die beiden Bereiche „Blue-Chili-Schulcafé“ und „Pädagogischer Fachdienst“ grenzen nicht nur räumlich aneinander, ja, sie verschmelzen fast schon und es arbeiten dieselben Personen in den beiden Bereichen. Der Saustall ist zwar räumlich nicht direkt im Anschluss, jedoch gibt es auch hier zumindest zum Blue-Chili einen inhaltlichen Zusammenhang.

Um die Zusammenhänge genauer zu verstehen, möchte ich den Blick zurück in den Sommer 2019 werfen. Damals war das Schulcafé scheinbar noch fest in der Hand von Bianca, die „ihr Blue“ ab der Eröffnung 2008 (mit Unterbrechungen) auf- und ausgebaut hatte. Das Café wurde in diesen Jahren einer der zentralen Punkte in Urspring. Hier wurde nicht nur das ein oder andere Getränk ausgeschüttet, nein, hier war auch ein Ort, an dem man sein Herz ausschütten konnte. Bianca nahm sich immer die Zeit zum Zuhören oder für ein „Schwätzle“ – und wenn es damit immer noch nicht getan war, dann

gab es irgendwo noch ein süßes Riegelchen, einen Kaffee oder einen Tee zum Runterkommen. In diesem Sommer machte jedoch ein Urspringgerücht die Runde: Bianca möchte uns verlassen!

Wie geht es nun weiter, was passiert mit dem „Blue“ und wo wird der Anlaufpunkt in der Freizeit nun sein?

In dieser Zeit entstand der Gedanke, das Blue-Chili und den Pädagogischen Fachdienst aneinander zu gliedern. Geht das denn überhaupt? Sind diese beiden Bereiche geeignet, um miteinander zu verschmelzen? Wer sind die Personen aus der Urspringgemeinde, die diesen Bereich ausfüllen können? Die Köpfe begannen zu rauchen und es wurden viele vorbereitenden Gespräche geführt, Ideen verschriftlicht, wieder umgeschrieben, diskutiert,... Letztendlich gab der Vorstand grünes Licht und der Fachdienst plante den Umzug aus dem bisherigen Büro im Gärtnerhaus in die neuen „vier Wände“ und es bildete sich ein Freizeitteam.

Im Frühjahr 2020 war es dann endlich so weit: Der Fachdienst zog um und in Urspring, wie überall auf der Welt, zog Corona ein. Das so schön erdachte Schülercafé war nun erstmal der Ort für die externen Schülerinnen und Schüler in der Notbetreuung. Ab diesem Zeitpunkt saßen immer zirka zehn Schülerinnen und Schüler im Blue und machten ihre Schulauf-



Das „Blue-Chili-Schulcafé“ und der „Saustall“ sind gut besuchte Treffpunkte für unsere Schüler und Schülerinnen.

gaben, die sie von den meist nicht anwesenden Lehrerinnen und Lehrern anfangs noch in Papierform zur Verfügung gestellt bekommen, aßen zu Mittag und durften die Pausen auf Abstand miteinander verbringen.

Die betreuenden Kolleginnen und Kollegen durften sich nur bis auf zwei Meter nähern, mussten streng den Abstand wahren, konnten und durften nichts erklären, trugen durchgängig Mund-Nasenschutz – anfangs noch schön bunt und selbstgenäht. Nach und nach wurde das alles professioneller, wir lernten dazu. Jedoch waren wir weit davon entfernt, unsere so tollen Gedanken von einer Schulsozialarbeit mit einem Schulcafé zu kombinieren. Von blühendem und sprudelndem Leben war nicht viel zu spüren. Es regierte eher der Frust über die Corona-Situation und dass mit den hervorragenden Möglichkeiten, die sich nun boten, nichts angefangen werden konnte.

An dieser Stelle brauche ich vermutlich niemandem erklären, wie unendlich lange sich diese Schwere anfühlte.

Doch wir wären ja nicht Urspring, wenn wir nicht nach Möglichkeiten gesucht und sie auch gefunden hätten, um dieser Tristesse nach und nach zu entgehen. Im Frühjahr und dem folgendem Sommer herrschte schon eine ziemliche Krisenstimmung, doch die Phantasie und der Mut für innovative Wege behielten die Oberhand.

Gegen Ende der Sommerferien 2020 begannen wir wieder mit den Planungen und waren sehr damit beschäftigt, die im Moment gültigen Corona-Verordnungen zu durchforsten. Wie konnten unsere Angebote aussehen, was ist möglich? Ist überhaupt etwas möglich?

Im pädagogischen Fachdienst war mit der Wiedereinführung des Präsenzunterrichts schnell wieder

eine gewisse Normalität eingekehrt. Es gab auch nach der strengen Lockdown-Phase Schülerinnen und Schüler, die neben dem Unterricht noch andere Formen der Begleitung bedurften. Diese Normalität tat uns allen gut.

Doch im Bereich Freizeit und somit auch im Schulcafé war an die Rückkehr zu „Bianca ähnlichen Zeiten“ noch nicht zu denken. Tagsüber blieb das Blue-Chili leider geschlossen. Im Freizeitbereich kehrte nach und nach doch wieder Leben ein. Mentoratsabende wurden ins „Blue“ ausgelagert. Es wurden Hygienekonzepte erarbeitet, so dass zehn und später dann 20 Personen wieder gemeinsam (nach vorherigem Schnelltest) anwesend sein durften.

Dem Blue-Chili wurde nach und nach wieder Leben eingehaucht, es gab wieder Spieleabende und offene Angebote. Der Zuspruch war toll und das Freizeitteam

erarbeitete viele Ideen, um mit den schwierigen Verhältnissen, die durch Corona vorgegeben wurden, klar zu kommen.

In Urspring gab es auf einmal ein neues, sehr großes Wohnzimmer: das Blue-Chili! Ob Fußballübertragung, Pub-Quiz, verschiedenste Turniere oder einfach nur zusammensitzen – wir hatten in Urspring wieder einen Ort, an dem wir uns treffen konnten. An diesem Ort war etwas Normalität, die wir trotz aller Vorsicht zu genießen wussten. Die Abende waren immer so gut besucht, dass die Hygienekonzepte absolut ausgereizt waren.

Doch was war zu der Zeit mit dem Saustall? Der musste noch bis ins späte Frühjahr 2021 warten, bis er aus seinem Coronaschlaf wachgeküsst wurde. Die Skepsis von uns Mitarbeitern war riesig, der Wunsch der Schülerinnen und Schüler nach IHREM Saustall jedoch genauso. Was gaben die Verordnungen her, was war möglich? Nach den Pfingstferien 2021 war es dann soweit: auch hier wurden Konzepte erarbeitet, es gab eine Schnellteststation am Fenster der Alten Schule rechts: Alle, die einen negativen Test vorweisen konnten, durften in den Saustall. Wieder war ein Stück Normalität zurück!

#### **Und was ist der Stand heute im Herbst 2024?**

Dazu habe ich Schülerinnen und Schüler angeschrieben und nach ihren ersten fünf Gedanken gefragt, die ihnen zum Blue-Chili, Saustall und Pädagogischen Fachdienst einfallen. Wir wären nicht Urspring, wenn ich von allen eine Antwort bekommen hätte! Ein paar Rückläufer gab es jedoch und da möchte ich ein paar Sätze auf-führen:

#### **BLUE-CHILI-SCHULCAFÉ:**

„Ort des Austauschs zwischen Schülerinnen und Schülern und Mitarbeitenden“, „arbeitet nicht nur für, sondern auch mit den SchülerInnen“, „ständiger dynamischer Wandel, der mit Schülerinnen und Schülern kommt und geht“, „Ort der Erholung und Entspannung in stressigen Phasen“, „da bin ich selten, keine Zeit dafür“, „das Essen und Trinken ist so vielfältig, wie die Menschen, die es konsumieren“, „bin gerne dort“, „ist immer was los, wenn offen

ist“, „da treffe ich meine Freunde und Freundinnen“, „Kinoabende sind am Besten“, „die Menschen dort sind sehr offen, es ist immer abwechslungsreich“.

#### **SAUSTALL:**

„der Geruch ist ganz besonders und unübertroffen“, „Saustallfeuer ist das Beste und sollte es an sich öfters geben als nur samstags“, „Tanzen, Party und Spaß haben, Abendschluss ist immer zu früh“, „nicht so meins“, „Freunde treffen und tanzen“, „es sollten einfach mehr Schülerinnen und Schüler da sein, auch Externe“, „leider ist immer weniger los“.

#### **PÄDAGOGISCHER FACHDIENST:**

„war ich früher öfters, also an sich fast mehr als im Unterricht“, „Erholungsphasen, die guttun und nötig sind“, „spannende Gespräche“, „da musste ich zum Glück noch nie hin“, „manchmal war das dort auch echt witzig“, „muss mal wieder hin, weiß gar nicht mehr, wer da arbeitet“, „nette Atmosphäre, nette Leute“, „nicht immer schön, wenn man dort hin muss“.

Urspring ist ein besonderer Ort, an dem gelacht, gelernt und verziehen wird.

Was hat das oben Geschriebene nun eigentlich mit diesem Leitsatz zu tun?

Wir haben in der beschriebenen Zeit unglaublich viel gelernt, wir haben gelernt durchzuhalten, uns zurück zu kämpfen, mussten lernen, geduldig zu sein.

Wir haben nach anfänglicher Schockstarre unser Lachen wiedergefunden, wir haben es uns wiedergeholt, wir haben uns freudige Ereignisse geschaffen, die uns als Gemeinschaft stärkten.

Wir haben uns viele hitzige Diskussionen um die Wege aus der Krise verziehen, es war nicht immer einfach, einen gemeinsamen Nenner zu finden, jedoch ist es uns meist gelungen.

Saustall, Blue-Chili-Schulcafé und Pädagogischer Fachdienst textlich zusammenzubringen, erschien mir schier unmöglich. Der nun entstandene Text war vermutlich mein 25. Versuch, es unter einen Hut zu bringen.

Markus Kreiser

## Interviews

### UNTERHALTUNG MIT EINEM ALTSCHÜLER UND SEINER MUTTER

## Lachen, Lernen und Verzeihen

**Diese drei Dinge werden erst zusammen zu einer richtig runden Sache.**

Lukas hat 2017 sein Abitur in Urspring gemacht und im Jahr darauf seine Schreinerlehre mit dem Gesellenbrief erfolgreich abgeschlossen. Urspring hat viel mit ihm erlebt, ebenso seine Mutter und er mit Urspring. Mit den beiden verbindet meine Frau Tanja und mich seither eine tiefe Freundschaft, gewachsen aus manch schwierigen und vielen lustigen Momenten. So kam die Idee auf, dass sich die beiden über den Leitsatz „Urspring ist ein besonderer Ort, an dem gelacht, gelernt und verziehen wird“ unterhalten. Vorneweg: Das gesamte Gespräch war durchgehend von Humor und guter Laune begleitet.

**Daniel (Leichtner): Bei dem Leitsatz „...an dem gelacht, gelernt und verziehen wird“ habe ich direkt an dich, Lukas, denken müssen. Beim weiteren Nachdenken wurde mir klar, dass zu diesem Thema auch deine Mutter dazugehört. So kam der Gedanke auf, dass ihr beide bei einem Gespräch eure Gedanken dazu austauscht. Selbstverständlich hättest du natürlich auch selbst einen schönen Artikel schreiben können, das steht außer Frage.**

**Simone:** Ich glaube auch, dass Lukas hervorragend dazu hätte schreiben können. Schließlich hat er bereits im Kindergarten zwei Bücher geschrieben bzw. der Kindergärtnerin diktiert und sie hat es aufs Papier gebracht. Nun, Lukas war eben damals schon chronisch unterfordert.



**Lukas:** Es waren sogar drei Bücher und ich habe dafür gesorgt, dass sie nie wieder auftauchen. Die sind jetzt alle in meinem Keller so eingeschlossen, dass niemals jemand Zugriff darauf hat.

**Simone:** Fakt ist, dass „sein Keller“ in meiner Wohnung ist...in meinem Keller.

**Lukas:** Fakt ist, dass du keine Schlüssel mehr für deine Wohnung hast.

**Daniel: Warum überrascht mich das nicht? Aber lasst uns mal loslegen. Was verbindet ihr am meisten mit Urspring: das Lachen, das Lernen oder das Verzeihen?**

**Lukas:** Naja, ich glaube schon eher das Lachen als das Verzeihen. Aber verzeihen war ja eher euer Part mir gegenüber. Also wir hatten ja schon Spaß in der Schule, haben viele Faxen gemacht und einige lustige Sachen erlebt. Das Verzeihen kam dann nach den lustigen Sachen, die wir gemacht haben.

**Daniel: Hast du auch gelernt, über dich selbst zu lachen?**

**Lukas:** Über mich selbst konnte ich schon immer lachen. Da war ich mir nie zu fein, würde ich mal behaupten (Simone nickt bestätigend). Das ist auch echt relevant,

wenn man sich schon so viel über andere Leute lustig macht, muss man auch über sich selbst lachen können.

**Simone:** Also ich habe vorhin beim Spazierengehen noch einmal intensiv über den Satz nachgedacht und für mich festgestellt: Der passt extrem gut zu Urspring, denn oft gibt es ja diese Leitbilder, die halt irgendwo geschrieben stehen, aber sich nirgends wiederfinden. Ich glaube auch, dass für Lukas das Lachen ein ganz großer Anteil und das Lernen ein geringerer Anteil gewesen ist (Gelächter), da sind wir offen und ehrlich.

**Lukas:** Ich habe schon auch gelernt in Urspring, aber eben nicht nur für die Schule!

Ich habe gelernt, z.B. wie ein normaler Mensch zu funktionieren sag ich mal und nicht nur der kleine Mistkerl zu sein, als der ich angekommen bin.

**Simone:** Irgendwie typisch für mich. Ich habe im ersten Moment beim Thema „Lernen“ nur über das Lernen im schulischen Kontext nachgedacht, also Mathe, Deutsch und Englisch. Aber ich glaube das „Lernen fürs Leben“ ist doch mindestens gleichauf mit lachen.

Ich glaub aber, dass der Punkt „verzeihen“ das ist, was Urspring so besonders und so groß macht. Ich habe neulich darüber nachgedacht. Bevor wir Urspring gefunden haben, sind wir auch an anderen Schulen und Internaten gewesen und dort hätte ich mein Kind relativ schnell mit einem Rückschlag zurückbekommen. So hat mich ein sehr renommiertes Internat mit seinem kirchlichen Ansatz zwar nachhaltig beeindruckt, war aber Lichtjahre von dem entfernt,

was eine gute Heimat für dich gewesen wäre.

**Daniel:** **Habt ihr an der Stelle vielleicht ein ganz konkretes Beispiel zum Thema „Verzeihen“?**

**Lukas:** Zum Beispiel stand es in der 9. Klasse mal tatsächlich auf der Kippe, ob ich bleiben darf.

**Simone:** Ne, ne, ne... ganz falsch, es war nicht die Frage, ob du bleiben darfst, sondern ob du bleiben willst.

**Lukas:** Nein, nein, Mama... es ging ganz klar darum, ob ich bleiben darf. Ich habe da noch ein sehr lebhaftes Gespräch mit der damaligen Schulleiterin in Erinnerung. Ich hatte mich so derart schlecht über Urspring geäußert, dass es natürlich die Frage war, ob ich überhaupt bleiben möchte, aber gleichzeitig auch von Leitungsseite aus eine Entscheidung anstand, ob sie mich behalten wollen. Eben weil ich so schlecht über Urspring hergezogen bin und mich auch sonst nicht so mega toll benommen habe. Und sonst wurde ich natürlich bei jedem Unfug, den ich gebaut hatte bestraft, aber es wurde auch wieder verziehen. Sieht man ja auch daran, dass ich in Urspring dann meinen Abschluss gemacht habe. Ich habe echt viel Faxen gemacht.

**Daniel:** **Simone, was fällt dir noch für ein Beispiel ein?**

**Lukas:** Meine Mutter denkt gerade noch darüber nach, was sie von den mindestens 25 Sachen, die sie gerade im Kopf hat, erzählen möchte...

**Simone:** Nein, tatsächlich – und das ist ja auch eines der Dinge, welche die Gesamtsituation zuhause haben besser werden lassen – dass die Sachen, die in der Schule passiert sind, auch in der Schule geregelt

wurden. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie die Situation zwischen Lukas und mir vor Urspring war. Das hatte nichts mehr mit fröhlicher Familie zu tun.

**Lukas:** Ach, sag doch sowas nicht, da gab es doch ganz großartige Abendessen mit Entspannung und viel Würze.

**Simone:** Für mich ist gefühlt ganz viel in Urspring geblieben und deswegen ist es für mich schwierig, das Verzeihen was Urspring gegenüber Lukas aufgebracht hat, in bestimmten Beispielen festzuhalten. Weil es auch dort geregelt worden ist und Lukas nicht zu den Kindern gehört, die alles Zuhause ausgebreitet haben.

**Daniel:** **Gibt es Menschen, an die ihr beim Thema „Verzeihen“ am meisten denkt?**

**Lukas:** An dich, an Tanja.

**Simone:** An Daniel und dann an Daniel.

**Lukas:** Ja, und Geduld hatten eigentlich alle meine Lehrer, aber den Großteil der Probleme haben ja du und Frau Feuring abbekommen und sie war echt lange sauer auf mich. Sie hat aber auch wirklich meine interessantesten Jahre mit-erlebt. Insofern hat sie auch einiges an verzeihen mit mir zu tun gehabt.

**Simone:** Ja, weil wenn Frau Feuring nicht Frau Feuring gewesen wäre, dann hätten wir nach einem halben Jahr das gleiche Ergebnis gehabt, wie an der Schule davor.

**Lukas:** Ja, das ist richtig!

**Simone:** Sie hat dir das Verzeihen nur nicht so einfach gemacht, weil sie an der Stelle etwas konsequenter gewesen ist.

**Lukas:** Weil sie meinem Charme nicht erlegen ist.

**Simone:** Genau! Sie hat dir Contra gegeben, sie hat dir Feuer gemacht, sie hat versucht dich auf eine andere Art und Weise runterzubekommen. Dass das natürlich eine ganz harte Nuss war, ist auch klar, aber das Verzeihen bei Frau Feuring ist ein ganz, ganz, ganz Großes.

**Lukas:** Das ist mir durchaus bewusst.

**Simone:** Es gab in Urspring auf jeden Fall Menschen, die meinen Sohn damals besser verstanden haben, als ich es getan habe und das war keine einfache Erkenntnis.

**Lukas:** Mir ist in Urspring klar geworden, dass ich meine Mutter sehr strapaziert habe. Wenn ich darüber nachdenke, was in Urspring so viele Leute abgefangen haben und meine Mutter musste das allein meistern. Was sie alles hat leisten müssen, nachdem wir nach Bietigheim gezogen sind...

**Simone:** Es ist so, es gibt manchmal einfach die Situationen, wo du als Mutter viel zu dicht an deinem Kind dran bist, als dass du es vernünftig geregelt bekommst.

**Daniel:** **In Urspring haben dir die Menschen dein Verhalten nicht persönlich genommen.**

**Lukas:** Schon klar.

**Daniel:** **...es war ja auch nie persönlich gemeint, hoffe ich doch sehr. Hattest du denn das Gefühl, dass man dich in Urspring gern hatte?**

**Lukas:** Ja!

**Daniel:** **Trotz dem, wie du aufgetreten bist?**

**Lukas:** Am Anfang schwierig, da wollte ich es vielleicht einfach nicht sehen, aber nachdem ich mich akklimatisiert hatte, habe ich das schon sehr deutlich gespürt.

**Simone:** Bei dem, was Urspring alles verzeihen hat, war es Voraussetzung, dass man ihn mögen muss. Wenn ihr den Menschen nicht hättet sehen können, dann hättet ihr ja auch mal sagen können: das Internatsgeld bekommen wir auch von jemand anderem. Irgendwann ist ja auch mal eine Schmerzgrenze erreicht und da haben sich vorher andere Menschen verabschiedet, weil sie eben nicht hinter die Fassade geschaut haben. Entweder weil sie es nicht wollten oder nicht konnten oder beides.

**Lukas:** Zurück zum Lachen. Wir lachen schon viel über die Zeit in Urspring, vor allem wenn wir Besuch von meinen Urspringfreunden haben, dann geht es natürlich vor allem um die lustigen Geschichten.

**Simone:** Urspring ist tatsächlich oft noch Thema,

weil Lukas ja immer noch mit vielen Menschen Kontakt hat. Es sind viele Menschen in unserem Lebensorbit geblieben.

**Lukas:** Und dann habe ich ja noch das Handtuch, dass ich euch geklaut habe und immer noch benutze.

**Simone:** Wir sprechen auch noch oft und ganz viel über das Thema Lehre, die eine wahnsinnige Orientierung gegeben hat. Letztendlich auch für das, was Lukas jetzt macht.

**Daniel:** **Lachen, Lernen und Verzeihen ist ja auch immer gegenseitig und so gab es sicherlich genug Situationen, in denen ihr auch mir oder uns verzeihen musstet, in denen wir gemeinsam gelacht und voneinander gelernt haben (beide lachen und nicken).**

**Lukas:** Im Rückblick bin ich meinen Eltern dankbar, dass sie mich nach Urspring gebracht haben.

**Simone:** Mir ist es zum Schluss nochmal wichtig zu sagen, dass „Lachen, Lernen und Verzeihen“ in Urspring wirklich gelebt wird und nicht nur auf dem Papier steht.

**Daniel:** **Liebe Simone, lieber Lukas, vielen Dank für das offene und angenehme Gespräch.**

Daniel Leichtner im Dialog mit Lukas und Simone



... an dem jeder für sich und das Ganze Verantwortung übernimmt.

Urspring steht bekanntlich für mehr als nur Unterricht im Klassenzimmer. In unserer Gemeinschaft spielt Verantwortung eine zentrale Rolle, die auch über das Schulische hinausgeht. Das spiegelt sich besonders in zwei Sozialdiensten wider, die das Miteinander stärken sollen: Die schuleigene Feuerwehr und der neu gegründete Schulsanitätsdienst.

#### FEUERWEHR

## Schutz und Engagement aus eigener Kraft

Unsere schuleigene Feuerwehr ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie Schülerinnen und Schüler Verantwortung übernehmen – für sich selbst, ihre Mitmenschen und die Gemeinschaft. Seit mittlerweile einigen Jahrzehnten ist die Feuerwehr ein fest verankerter Bestandteil der Urspringer Schulkultur. Sie besteht aus engagierten Kindern und Jugendlichen, die in ihrer Freizeit grundlegende theoretische Inhalte lernen und praktische Übungen absolvieren, um im Ernstfall schnell und kompetent handeln zu können.

Durch diese ehrenamtliche Tätigkeit lernen unsere Feuerwehrmitglieder nicht nur technische Fähigkeiten wie den Umgang mit Geräten und Löschmethoden, sondern auch Teamarbeit, Disziplin und Führungsqualitäten. Sie erfahren am eigenen Leib, wie wichtig es ist, sich auf andere verlassen zu können und selbst verlässlich zu sein. Im Notfall sind sie zur Stelle, um Schäden zu verhindern und die Sicherheit der Gemeinschaft zu gewährleisten.

Dass diese Initiative direkt in Urspring entstanden ist, zeigt, wie wichtig es ist, Verantwortung nicht nur theoretisch zu lehren, sondern auch praktisch zu leben. Unsere Feuerwehr zeigt auf eindrucksvolle Weise, wie junge Menschen durch Engagement über sich hinauswachsen und einen essenziellen Beitrag zum Wohl aller leisten.



#### SCHULSANITÄTSDIENST

## Erste Hilfe als Gemeinschaftsaufgabe

Ganz im Sinne des Urspringer Leitgedankens „Verantwortung übernehmen“ wurde im vergangenen Schuljahr der Schulsanitätsdienst ins Leben gerufen. Diese Idee – bekannt von vielen anderen Schulen – die von unseren Schülerinnen und Schülern interessiert aufgenommen wurde, setzt genau da an, wo schnelle Hilfe oft den Unterschied macht: Bei der Ersten Hilfe im Schulalltag.

Unter fachkundiger Anleitung haben die Mitglieder des Schulsanitätsdienstes eine umfassende Erste-Hilfe-Ausbildung absolviert und sind nun in der Lage, bei Verletzungen oder medizinischen Notfällen sofort zu reagieren. Sei es auf dem Sportplatz, bei Ausflügen oder im täglichen Schulbetrieb – die Schulsanitäterinnen und -sanitäter sind immer bereit, ihre Kenntnisse einzusetzen und Verantwortung zu übernehmen.

Der Schulsanitätsdienst bietet den Jugendlichen zudem wertvolle Erfahrungen in der Anwendung von medizinischem Wissen und dem Umgang mit stressigen Situationen. Auch hier stehen Teamgeist und das gemeinsame Ziel, anderen zu helfen, im Mittelpunkt. Diese Aufgabe schult die Teilnehmenden im sozialen Miteinander, im selbstbewussten Handeln und in der Empathie – alles Fähigkeiten, die im Leben weit über die Schulzeit hinaus wertvoll bleiben werden.

Sebastian Gatter



## GEMEINSAM FÜR DAS GANZE

Sowohl die schuleigene Feuerwehr als auch der Schulsanitätsdienst verdeutlichen, wie in Urspring der Gedanke der Verantwortung gelebt wird. Jeder Einzelne trägt durch seinen Einsatz zum Wohl der Gemeinschaft bei. Die Schülerinnen und Schüler lernen hier nicht nur für sich, sondern wachsen an den Herausforderungen, die sie gemeinsam bewältigen. So entsteht in Urspring eine Kultur des Miteinanders, die von Engagement, Solidarität und dem Mut, Verantwortung zu übernehmen, geprägt ist.

**Urspring ist in der Tat ein besonderer Ort – ein Ort, an dem jeder Einzelne zählt und gleichzeitig ein wichtiger Teil des Ganzen ist.**



„Seit Jahren unterstütze ich nun mit großer Freude alle Institutionen der Schule ehrenamtlich, aus Dankbarkeit dafür, was dieser Ort mir als Jugendlichen gegeben hat.“

### SCHULE ALS GEMEINDE

## Prägend, formend, verbindend

#### Was prägt Urspring einst und heute?

Urspring ist aufgrund seiner fast 900-jährigen Geschichte und einmaligen Lage, mit dem historischen Gebäudeensemble aus der Zeit des Benediktinerinnenklosters ein besonderer Ort. In seiner heutigen Bestimmung als Internat und Schule knüpften die Gründer Dr. Bernhard Hell und Fritz Ehrecke in 1930 wieder an die einst gelegten geistigen Grundlagen der Benediktinerinnen an. Die Philosophie der Gründer findet sich heute wieder in dem Schlagwort „KultUrspring“ und der inhaltlichen Ausprägung der Schule als Gemeinde.

#### Wie hat die Urspringschule mein Leben geprägt?

Beginnend in Mochental und später in Urspring lernte ich für mich und in der Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen, mit Widerständen und Niederlagen im schulischen und sozialen Kontext umzugehen. Bei schulischen und sportlichen Aktivitäten Ausdauer zu zeigen und selbst, wenn es schwierig wurde, nicht aufzugeben.

*Seit damals gehört Aufgeben nicht zu meinen Stärken :-).*

#### Wo zeigte sich das während meiner Urspringzeit?

An einem warmen Sommertag wurde von unserem Sportlehrer Helmut Müller, genannt Meunier, der Fahrtenschwimmer abgenommen - im einstigen vom Urspringtopf gespeisten Schwimmerbecken, Temperatur ca. 15 Grad - nach 30 Minuten wurde uns fast blaugefroren aus dem Becken geholfen.

Im selben Sommer fand auf der damaligen Aschenbahn rund um den Sportplatz ein Fahrradrennen statt, an dem Lehrer und Schüler teilnahmen. Gegen Ende konnte ich mich damals gegen den fast gleichauf fahrenden österreichischen Sportlehrer durchsetzen.

*Ausdauer und Willenskraft haben mich ins Ziel getrieben - das machte mich stolz. Obwohl ich körperlich eher bei den Kleinen war, konnte ich etwas bewirken.*

Im Sommer 2001 fand ich durch einen Freund wieder nach Urspring zurück. Nach Gesprächen mit dem damaligen Leiter und Stiftungsratsvorsitzenden Michael Deckwerth, empfahl er mich zur Aufnahme in den neu gegründeten Basketball-Beirat. Dieser hatte das Ziel, die maßgeblich von Ralph Junge entwickelte Basketball Academy, bei der Integration nach Innen und Außen zu begleiten.

*Mit Michael Deckwerth entwickelte sich in vielen Gesprächen im Laufe der Jahre ein vertrauensvolles und freundschaftliches Verhältnis.*

2011/12 befand sich die Urspringschule in einer wirtschaftlich prekären Situation. Michael Deckwerth bat mich, meine Erfahrung in den Stiftungsrat einzubringen. Im Oktober 2013 schenkte mir der Stiftungsrat sein Vertrauen und ich löste Michael Deckwerth im Amt des Stiftungsratsvorsitzenden ab.

2014 musste die Leitung der Schule in neue Hände gelegt werden. Unterschiedliche Vorstellungen über die Ausrichtung der Schule machten eine neue Entscheidung erforderlich.

Dr. Rainer Wetzler hat die Verantwortung übernommen und in den zurückliegende 10 Jahren Urspring erfolgreich neu ausgerichtet und die Grundlagen für eine prosperierende Zukunft gelegt.

Thomas Palm





„GEMEINSAM VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN  
FÖRdert JEDEN EINZELNEN UND  
DAS WACHSTUM DER GEMEINSCHAFT.“

MITARBEITERVERTRETUNG (MAV)

## Verantwortung für Mitarbeitende

Im Prinzip entspricht die MAV einem Betriebsrat. Ohne den Mut und den Willen Verantwortung zu übernehmen, findet auch keine Entwicklung und keine Verbesserung statt.

Dafür tritt die neu gewählte MAV an: Verantwortung zu übernehmen für die Mitarbeitenden und für das Unternehmen Urspring, in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der Leitung lösungsorientiert an den Problemen zu arbeiten, die der Alltag mit sich bringt und sich einbringen im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung Ursprings als Ort, an dem es Freude macht zu arbeiten und zu wirken.

Alexander Schaarmann,  
Sebastian Gatter, Laura Wild,  
Marcus Honold und Markus Bopp

SCHÜLERMITVERANTWORTUNG (SMV)

## Verantwortung für Schüler

Urspring ist ein besonderer Ort, an dem Gemeinschaft und Individualität Hand in Hand gehen. Hier lernen wir, Verantwortung für uns selbst und für unsere Mitschüler zu übernehmen. Jeder von uns bringt seine Stärken und Talente ein, um die Vielfalt zu bereichern. Durch gegenseitige Unterstützung schaffen wir ein Umfeld, in dem sich jeder entfalten kann. Respekt und Offenheit sind die Grundlagen unseres Miteinanders, die uns verbinden.

Wir ermutigen uns, neue Ideen zu entwickeln und kreativ zu sein. Dabei fördern wir nicht nur unsere persönlichen Fähigkeiten, sondern auch das Wachstum der gesamten Gemeinschaft. Gemeinsam gestalten wir unsere Zukunft und lernen, für unsere Werte einzustehen. Urspring ist ein Ort, an dem jeder für sich und das Ganze Verantwortung trägt.

Pauline Elbert, Victoria Sokol  
und Ela Cakmakci

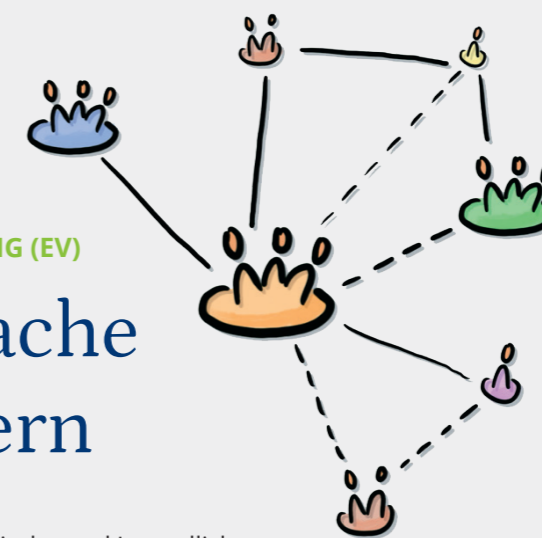
ELTERNVERTRETUNG (EV)

## Mitsprache der Eltern

In Urspring wachsen Kinder und Jugendliche zu einer starken Gemeinschaft zusammen. Hierbei wird jeder in seiner Persönlichkeit wahrgenommen, gefördert und gefordert. Durch einen respektvollen Umgang, Toleranz und ein wertschätzendes Miteinander werden grundlegende Werte vermittelt und im schulischen Alltag mit Leben gefüllt.

Unsere Kinder lernen die Welt von morgen nachhaltig zu gestalten. Am Ende ihrer Urspring-Zeit steht daher nicht nur der Schulabschluss, sondern auch stabile, einzigartige Persönlichkeiten, die sich voller Vertrauen und Tatendrang auf ihren Lebensweg machen.

Christine Peters  
und Christina Biller



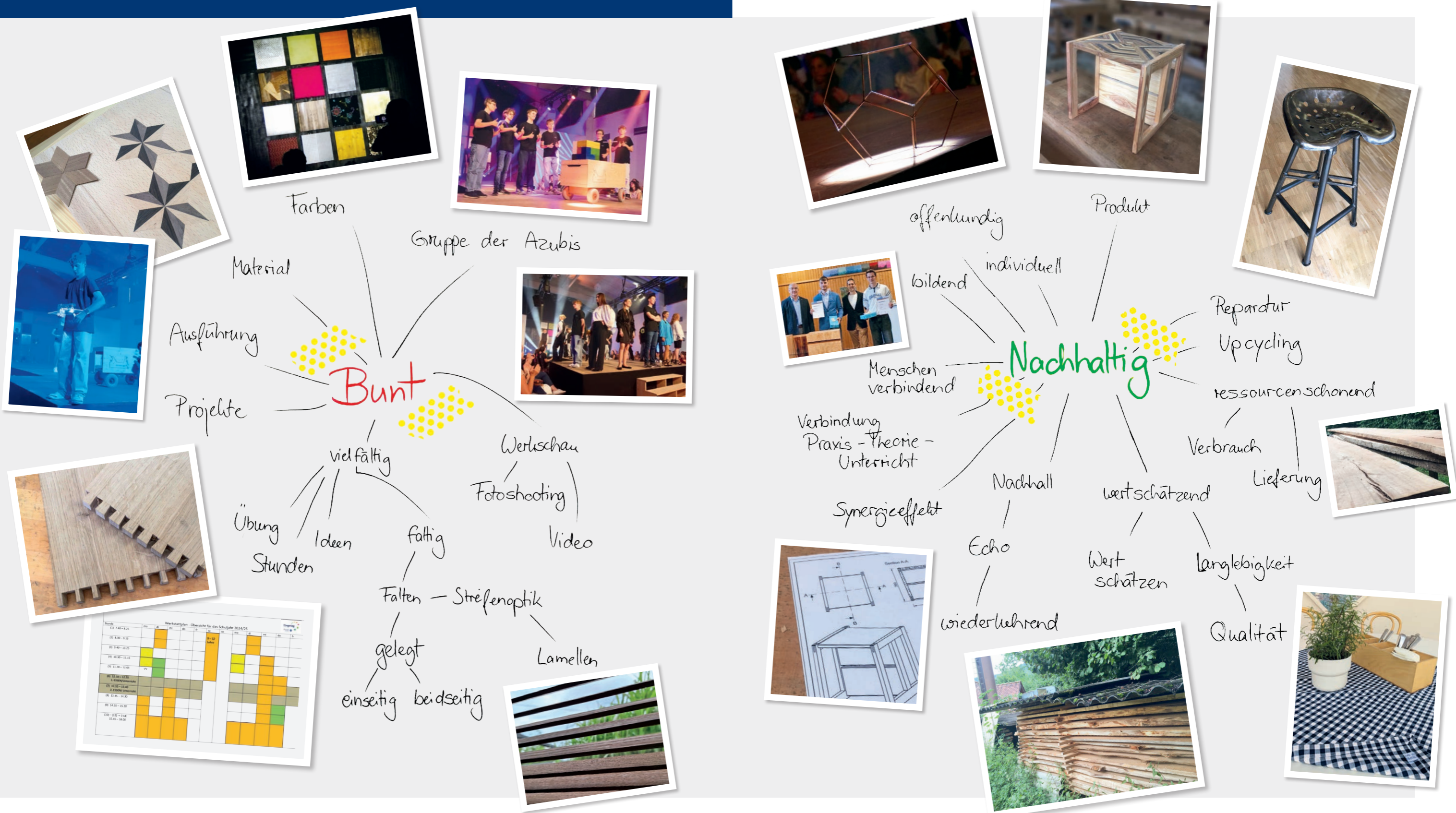
Vertreten engagiert die Interessen der Urspring Schülerinnen und Schüler: Pauline Elbert (l.) und Victoria Sokol (r.) aus der Schülermitverantwortung (SMV).

URSPRING IST EIN BESONDERER ORT

... an dem Schule bunt und Lernen nachhaltig wird.

Eine andere Art der Herangehensweise wählte die Autorengruppe zu diesem Leitsatz. Anhand zweier Mindmaps wurde visualisiert, was das Leben und Lernen der Schülerinnen und Schüler im Bereich „Abitur und Gesellenbrief“ „bunt“ und „nachhaltig“ macht.

Aus den Werkstätten







**EIN ORT ZUM FRAGEN STELLEN**

# Anmerkungen ZuM Kunstunter- richt IN DeR Ursprungschule

Zugegeben, die Orthografie in Textüberschrift und Text hier ist falsch, sie ist vielleicht aber auch nur anders. Mn knnte es vllcht auch so prbiren nd wrde dn txt vrsthen. Ob ds dnn snnvoll ist, ist eine andere Frage.

**Und dabei sind wir bei einem relevanten Aspekt im Kunstunterricht:** Kunst und somit auch Kunstunterricht stellen nahezu immer erst einmal alles in Frage. WIESO ist etwas so wie es ist, kann es nicht anders gedacht, gemalt, gezeichnet, fotografiert, entworfen oder gebaut werden? Das Infragestellen der vorgefundenen Wirklichkeit, vorgegebener Wahrheiten, vorgegebener Abläufe und Hierarchien ist eine Fähigkeit, die Kunst an sich beinhaltet und die Kinder, Jugendliche bei ihrem in die Welt wachsen eigentlich von Natur und Geburt aus haben, die ihnen aber oft genug im Anpassungsprozess von uns Erwachsenen abgewöhnt wird und so ggf. einer Angst vor Neuem, Anderen weicht. Dies führt im schlechtesten Fall dann

zu einer Persönlichkeit, die mit Angst und Ablehnung von Anderssein, wie auch von andersartigen Menschen durch die Welt geht.

Kunstunterricht in Urspring will da ein Gegengewicht bilden, will Mut machen zu kritischem Denken, Infrastellen und Handeln. Wenn ich beispielsweise aus Chaos- Krickelkrakelzeichnungen mit den Schülern Schritt für Schritt brauchbare Architekturentwürfe entwickle, entstehen Entwürfe, die es mit logisch-konstruktivem Denken und Handeln so nie gegeben hätte. Das bedeutet nicht, dass logisch-konstruktives Entwerfen unter Beachtung von Harmoniegesetzen, wie beispielsweise dem „goldenen Schnitt“ sinnlos wäre und nicht gelehrt würde. Im Gegenteil, beide Aspekte, das Einhalten von Farb- und Formgesetzen, aber eben auch der Mut zum darüber hinausgehen, zum aus dem Chaos heraus etwas entwickeln, sind Pole eines Unterrichtes und Denkens, die sich ergänzen und mir für die Entwicklung und (Selbst-)Wertschätzung von individuellen Kinder- und Jugendpersönlichkeiten zentral scheinen.

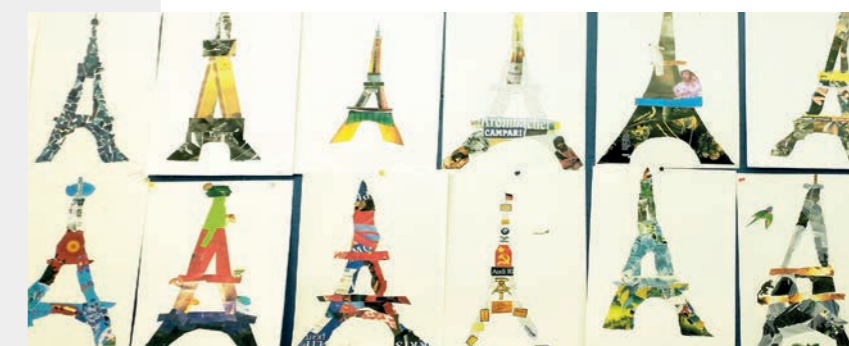
Ein zweiter Aspekt, den ich vermitteln möchte und der mir wichtig ist, ist schlicht der Versuch des Gestaltens von Schönem. Wobei Schönheit immer im Auge des Betrachters, also hier bei den Schülerinnen und Schülern liegt. Welche Anmaßung ist es im Grunde, in Kunst Noten zu vergeben - deshalb ist in Urspring auch schlicht eine 6 in Kunst verboten, eine 5 wurde in meinen bisherigen 28 Jahren Urspring-Dasein dreimal vergeben, jeweils für absolutes Nichtstun. Ich kann

Mühe und Fleiß, auch Stimmigkeit eines Werkes beurteilen, aber doch nicht die Schönheit eines Werkes. Dennoch ist es mir wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler in ihrem eigenen Sinne Schönes gestalten oder zu gestalten versuchen. Andererseits wird gerade seit den letzten 10, 20... Jahren Schönes oft mit sogenanntem Perfektem verwechselt und gerade die Mädchen unterwerfen sich einem vorgeblichen Schönheitsideal aus Instagram und Co, welches sie in ihrer Eigenwertschätzung abwertet und zu dem sie oft keinen kritischen Abstand haben. Dass das Unperfekte, Eigene, Eigengestaltete oft schöner und echter ist als die Instagram- oder KI-Perfektion – auch dies zu lernen, ist Anspruch des Kunstunterrichtes in Urspring.

**Mein Referendarausbilder gab mir vor 30 Jahren folgendes mit auf den Weg:** „Bedenke, dass die Kinder in deinem Unterricht ihre wertvolle Lebenszeit verbringen. Lass sie nicht umsonst bei dir im Unterricht sein, gestalte deinen Raum, deine und ihre Zeit mit ihnen für sie selbst, damit sie gestärkt in die Welt gehen. Ein zugegebenermaßen sehr hoher Anspruch, aber eben ein Anspruch.“

Kunstunterricht in Urspring versteht sich also vorwiegend als Raum, in dem Schülerinnen und Schüler sich wohlfühlen, entfalten können, selbstsicherer werden und kritisch denken lernen durch Kunst, durch Gestaltung eigener Werke. Kunst als Weg zur Eigenperson und via oft praktizierter Partner- und Gruppenarbeit im Unterricht auch ein Weg zur sozialen Person. Wenn der Kunstraum und die Lebenszeit, die Kinder und Jugendliche hier verbringen, dieses annähernd erreicht, ist schon viel geschafft.

Michel Ackermann



... an dem Menschen neugierig werden.



### DER BIENENFUTTERAUTOMAT

## Die Zukunft aktiv gestalten

Hallo, ich bin Pius Traub, 10 Jahre alt und gehe seit diesem Schuljahr in die 5. Klasse der Urspringschule. Im letzten Schuljahr besuchte ich die 4. Klasse hier in der Grundschule.

Unser Jahresthema war „Zukunft“. Wir haben während unserer Projektwoche das Buch „Boy from Mars“ von Christian Linker gelesen und dadurch eine mögliche Welt in der Zukunft kennengelernt. Unter anderem ist uns dadurch bewusst geworden, dass zukünftig die Insekten gänzlich aussterben könnten und wir Menschen dann die Blüten per Hand bestäuben müssten. Diese Vorstellung hat uns sehr erschreckt.

Da kam meinem Mitschüler Ben eine Idee. Er und seine Mutter haben im Internet gesurft und sind auf einen Verein mit dem Namen „Bienenretter von FINE e.V.“ gestoßen. Dort kann man einen Bienenfutterautomat mit regionalen Wildblumensamen kaufen.

### Was ist ein Bienenfutterautomat? Und was steckt hinter dieser Idee?

Als Teil der Aktion „Lass deinen Ort aufblühen!“ hat das Nachhaltigkeitsprojekt Bienenretter zusammen mit Sebastian Everding die Initiative Bienenfutterautomaten gestartet. Der Dortmunder Erfinder arbeitet alte Kaugummiautomaten auf und rettet sie vor der Schrottpresse. „Damit versuche ich die Welt ein bisschen lustiger und gleichzeitig etwas ökolo-

gisch Sinnvolles zu machen“, erzählt Everding. Die regionalen Blümmischungen steuert die Bienenretter Manufaktur bei. „Ein Teil des Erlöses wird zudem für die Nachhaltigkeitsbildung gespendet“, erklärt der Bienenretter Projektleiter Christian Bourgeois. Jeder Automat ist ein Unikat. „Die Bienenautomaten arbeite ich in meiner Freizeit alle einzeln auf“, erklärt Initiator Everding. Neben dem gelben Automaten hängt eine Rückgabe-Box für leere Kapseln, so können diese wieder neu befüllt werden können. Tatkräftige Unterstützung beim Befüllen der Saatkapseln erhalten die Initiatoren von einer integrativen Werkstatt. Für so viel vorbildliches Engagement wurde die Initiative vom Rat für Nachhaltige Entwicklung als „Projekt Nachhaltigkeit 2021“ ausgezeichnet. Der Rat für Nachhaltige Entwicklung ist eine von der deutschen Bundesregierung eingesetzte Gruppe.

Nachdem Ben seine Idee der Klasse vorgestellt hatte, waren wir alle begeistert. Nun gingen die Überlegungen aber erst richtig los. Der Automat kostet nämlich ca. 500 Euro. Dazu kommen noch die Blümmischung und die Rückgabe-Box für die Kapseln. Wir brauchen daher ungefähr 600 Euro oder sogar noch ein wenig mehr und mussten folgende Fragen beantworten:

### Brauchen wir eine Erlaubnis zum Aufstellen des Automaten?

### Was machen wir, um das Geld zu verdienen?

### Wie können wir Spenden sammeln?

### Wo soll der Automat stehen?

Tatkräftig packten wir alles an, von Erlaubnis holen beim Vorstand der Urspringschule, über verschiedene Bastelaktionen mit Verkauf bis Spenden sammeln. Zur gleichen Zeit wurden meine Klassenlehrerin Frau



Knittel und ich zu einer Live-Übertragung von Radio Sunray in Blaubeuren eingeladen. Dort fand eine Challenge zwischen mir und dem Moderator Ronny satt. Diesen Auftritt haben wir genutzt und Werbung für unser Projekt gemacht. Radio Sunray hat uns spontan 100 Euro zugesagt und im Laufe des Abends hatten wir dann Spenden von insgesamt 500 Euro zusammenbekommen. Mit unserem Verkauf der Bastelsachen haben wir dann noch 131 Euro eingenommen.

Wir waren sehr stolz, dass wir nun den Bienenfutterautomaten bestellen konnten. Leider dauert der Umbau des Kaugummiautomaten, den Herr Everding für uns macht, etwas länger, weil bei ihm viele Bestellungen eingegangen sind. Sobald er in Urspring ankommt, werden wir ein Einweihungsfest machen. Mit dieser Aktion haben wir einen Beitrag für die

Zukunft aller Menschen gemacht. Wir haben nicht nur Verantwortung für unser Leben, sondern auch für viele andere Menschen übernommen. Wenn jeder, der durch Urspring spaziert ein paar Wildblumensamen mitnimmt und zuhause oder in seiner Ortschaft aussät, entstehen überall Futterquellen für unsere Insekten. So können sie überleben und unsere Obstbäume, unser Gemüse und unsere Blumen bestäuben.

Dieses Schuljahr werde ich weiter an diesem Projekt mitarbeiten und mich mit anderen Schülern und Lehrern um die Ansiedlung, Pflege und Schutz von Insekten kümmern. Ebenso ist geplant, neue Lebensräume für sie zu schaffen und andere Jugendliche dafür zu begeistern.

Pius Traub und Susanne Knittel



### EIN SCHWANK AUS DEM MUSIKUNTERRICHT DER 7. KLASSE

## „Warum singen wir eigentlich immer im Musikunterricht?“

werde ich von Milla gefragt. Sie ist seit diesem Schuljahr bei uns in Ursprung und für sie ist es neu, in jeder Musikstunde zu singen. Ich gebe die Frage an die Klasse weiter, daraufhin bricht eine lebhaftige Diskussion aus. Für Nick ist es ganz klar: „Naja, es steckt doch im Namen „Musikunterricht“ drin. Zu Musik gehört das Singen eben dazu“, und auch Tom weiß: „Mit der Stimme kann jeder selber Musik erzeugen“. Lilo geht noch weiter: „Jeder muss eine geübte Stimme haben, damit die Stimmbänder nicht einrostet. Durch das regelmäßige Singen wird die Stimme kräftiger und Spaß macht es auch noch“. „Weil SIE es wollen“, ist die Antwort von Adrian, und: „Steht wahrscheinlich im Lehrplan“ die von Mika.

Wir schweifen ab und erinnern uns an die zurückliegenden Projekte. Die 7. Klasse hat schon zwei Weihnachtsspiele und zwei Theaterstücke im Sommer hinter sich. Sie erinnern sich, dass es am Anfang in der 5. Klasse erstmal ungewohnt und schwierig war, im Chor zu singen. Spätestens nach der Aufführung der Zauberflöte war man aber daran gewöhnt. „Im Chor zu singen hat Spaß gemacht, wenn man einen Fehler gemacht hat,

## „MUSIK BEFLÜGELT DEN GEIST UND FÖRDERT DIE GEMEINSCHAFT.“

haben die anderen einfach weitergesungen.“, berichtet Jannis. „Es hat Spaß gemacht zu merken, dass man immer besser wird. Dass sich das Üben gelohnt hat und wenn es dann darauf ankam, waren wir bei der Aufführung immer besser als beim Üben.“ so Ben. Manche Schülerinnen und Schüler hatten sogar ein Solo gesungen. „Das Solosingen hat mir Spaß gemacht, ich konnte mich auf alle verlassen.“ (Lilo). Großes Highlight war aber für alle die Theateraufführung „Die Kinder des Monsieur Mathieu“. Am liebsten möchte jeder etwas dazu sagen: „Es hat voll Spaß gemacht, die französischen Lieder zu singen“ (Tom). „Am Anfang war es schwer, die Aussprache zu lernen, dann hat es Spaß gemacht, die Lieder auf Französisch und auch noch zweistimmig zu singen“ (Maxi). „Es war cool, weil es sich fast so angehört hat wie im Original“ (Ben).

Nach der Stunde bin ich froh, dass die 7. Klasse so positiv aus den letzten beiden Jahren des Profulfachs und des Musikunterrichts berichten konnte. Ich hoffe, dass auch die neuen Schülerinnen und Schüler neugierig werden und sich mitreißen lassen. Denn neulich bin ich auf

ein Zitat aus einer schon älteren Geo-Zeitschrift gestoßen, welches schon 2007 eine ganz andere Wirklichkeit anspricht:

*„Mit dem Singen ist es bei uns mittlerweile ähnlich wie mit Natur und unberührter Wildnis: Es ist zwar nicht direkt vom Aussterben bedroht, gedeiht aber fast nur noch in Schutzzonen, in sozialen und musikalischen Biotopen.“ (GEO, März 2007, S. 46)*

Warum wohl das Singen in den letzten Jahrzehnten so ins Hintertreffen geraten ist? Unserer wissenschaftsorientierten Gesellschaft müssten doch die Vorteile des Singens, bewiesen durch etliche Studien, längst klar sein. So wird durch das Singen zum Beispiel die Ausschüttung von Hormonen reguliert, die auf das Nervensystem einwirken und positive Effekte unter anderem in Bezug auf Stress, Belohnung, Motivation, soziale Bindung und das Immunsystem hervorrufen (siehe Kreutz 2024, Musik und Medizin – Chancen für Therapie, Prävention, Rehabilitation und Bildung, Hrsg. Bernatzky und Kreutz). Demnach hat Musik und das Singen im Besonderen einen großen Einfluss auf den Entwicklungsprozess eines Kindes (siehe

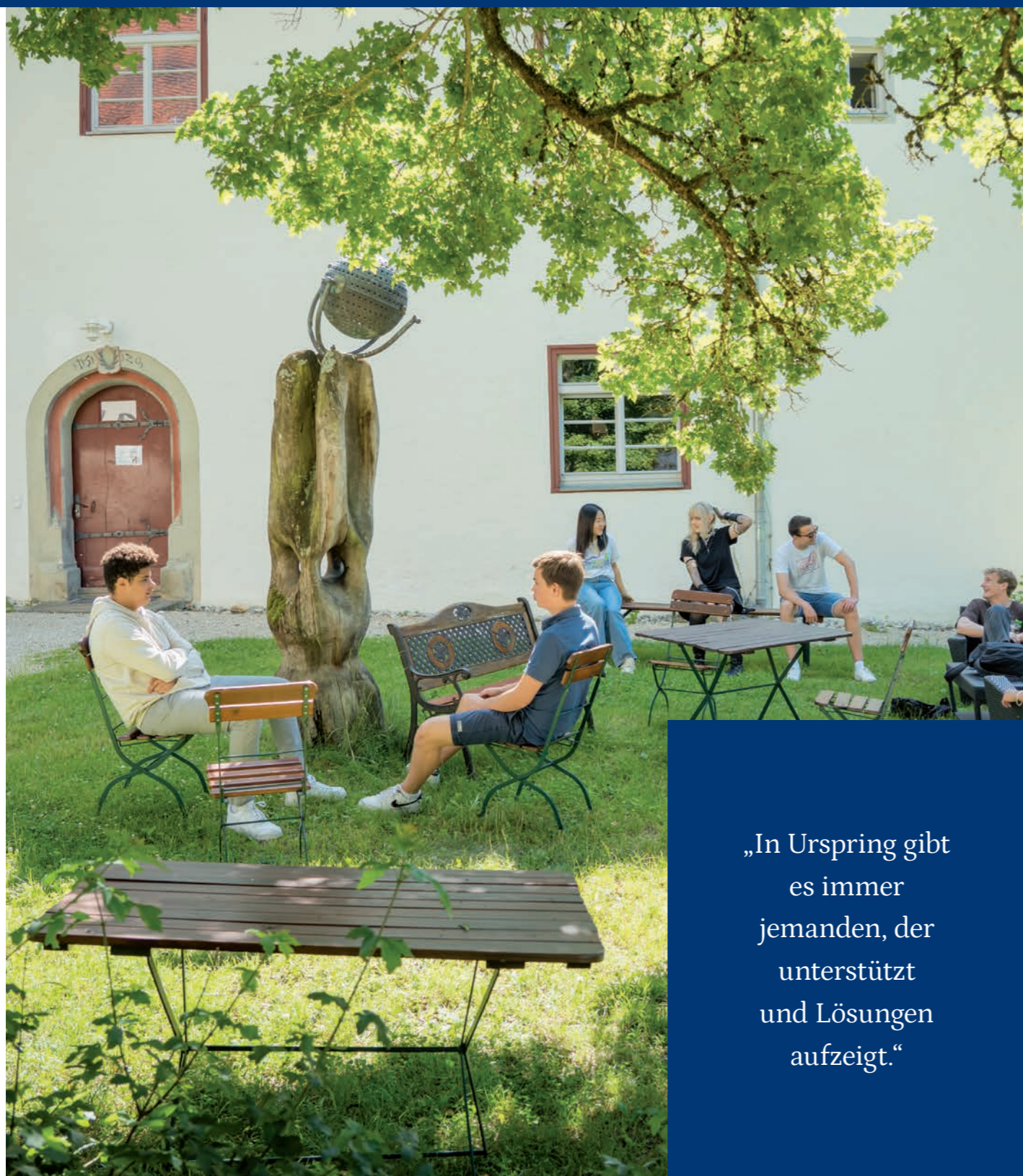


Gembris 2015, Transfer-Effekte und Wirkungen musikalischer Aktivitäten auf ausgewählte Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung). Und abgesehen davon, um es mit Lilos Worten zu sagen: **„Singen macht einfach Spaß“**.

So möchten wir in Ursprung solch ein kleines musikalisches Biotop sein, in dem das Singen nicht nur nicht vom Aussterben bedroht ist, sondern aktiv und mit Freude praktiziert wird. Neben dem Musikunterricht und dem Profulfach in Klasse 5 und 6, in dem die Schülerinnen und Schüler Theaterstücke immer mit Chor- und Sologesang erarbeiten, haben sie auch die Möglichkeit in der Chor-AG zu singen. Und die jetzige 5. und 6. Klasse erwartet dieses Schuljahr ein ganz besonderes Chorprojekt in Stuttgart – dazu beim nächsten Mal mehr...

URSPRING IST EIN BESONDERER ORT

... der zur zweiten Heimat wird.



„In Urspring gibt es immer jemanden, der unterstützt und Lösungen aufzeigt.“

## ERFAHRUNGSBERICHT

## Das vertraute Urspring umarmt jeden

Die Herbstbrise und die fallenden Blätter im Einklang brachten mich in meine zweite Heimat, Urspring, zurück. Die Erinnerungen daran, anfangs vom Herbstwind getragen worden zu sein, kehrten dieser Tage langsam zurück. Damals eine völlig fremde Umgebung, ein Ort in Verlegenheit, Einsamkeit ohne Freunde, als wären negative Emotionen für einen Moment wie eine riesige Wasserwand – wie ich, dunkel, bodenlos, verwirrt, ratlos...

In dieser scheinbar unziemlichen und undurchsichtigen Zeit schien mich alles um mich herum vor sich herzutreiben. Die Klasse im Spracheninstitut war mit mir sehr geduldig, die Lehrer und Mentoren standen mir immer zur Seite, der Internatsleiter ließ nie locker, mich zur Teilnahme an Gruppenaktivitäten zu bewegen. Die Klassenkameraden halfen mir sehr und die Freunde, die sich gegenseitig aufmunternde Geschenke machten. Das Leben, das gerade noch leer und verwirrt schien, begann sich für mich

langsam mit Farbe zu füllen. Die verschiedenen Begegnungen brachten unterschiedlichste Gefühle in meinen Alltag und zogen mich so auf den richtigen Weg des Lebens. Ich kann nicht sagen, wer am meisten für mich getan hat, ich kann auch nicht sagen, wer mir mehr geholfen hat – alle waren mir eine große Hilfe. Das gemeinsame Leben kam in Schwung und der Ort Urspring hat für mich heute ein warmes Gefühl von Zuflucht. Es scheint so, dass wenn wir auf ein Problem stoßen und Hilfe benötigen, es in Urspring immer jemanden für uns gibt, der uns unterstützt und Lösungen aufzeigt.

Der Wind erhebt sich, die Blätter fallen und es ist nun wieder Herbst. Das vertraute Urspring umarmt jeden, der von weit her kommt und verwirrt ist. Wenn das Schuljahr wieder beginnt, scheint es, als wäre alles immer noch gleich, aber es scheint doch etwas anderes zu sein. Die kühle Herbstbrise fegt durch die vertrauten Gerüche, bringt alle wieder hierher zurück und neue Pinsel beginnen langsam neue Bilder zu malen. Es wird wieder zu einer zweiten Heimat werden, mit der mehr Menschen vertraut sind und in der wir von mehr Menschen geliebt werden.

Yuhan Zhuang



Fernab der Heimat finden die Schülerinnen und Schüler in Urspring eine zweite Familie.



EIN RÜCKBLICK AUF 10 JAHRE URSPRING

# Freundschaften fürs Leben

Zehn Jahre Urspring, das schafft man als Urspringschüler nur, wenn es einen schon in der Grundschule an den Rand der Schwäbischen Alb verschlagen hat... oder man (absichtlich oder unabsichtlich) die ein oder andere Ehrenrunde dreht. Als Lehrer-Mentor ist das einfacher, da die „Laufbahn“ nicht durch das Kultusministerium, sondern durch die sich stetig nach hinten verschiebende Rentengrenze limitiert wird. Ist es also an der Zeit für einen kleinen Rückblick?

Kommt mit ins Jahr 2014, genauer gesagt, in den August. Mit abgeschlossenem Referendariat bin ich noch auf der Suche nach Arbeit und habe den Anspruch aufgegeben, dass der Staat noch Bedarf an meiner Person haben wird. So schickte ich nach einem Online-Zufallsfund und der Absage für eine ähnliche Stelle seitens Salem eines schönen Tages eine Bewerbung nach Urspring, die damals noch existente Stelle als Unterrichts- & Internatsassistent für mich zu beanspruchen. Postwendend riss mich am folgenden Morgen, kurz vor 7 Uhr (bedenkt, es waren Schulferien!) ein Anruf aus dem Leitungssekretariat aus den Träumen... man wolle mich persönlich kennenlernen. Wir vereinbarten sogleich ein Treffen für den folgenden Tag. Abgesehen von der Erkenntnis, dass ich vom Bahnhof Schelklingen etwa 25 Minuten zu Fuß dorthin benötigen würde, hatte ich noch keine genaue Vorstellung von Urspring ... ich wollte ja einfach nur weiterhin einen Job im Bildungsbereich.

So nahm das Schicksal seinen Lauf und ich lief die U-Straße entlang, wie wohl zahlreiche zukünftige Urspringer vor mir und dachte, warum zum Teufel muss die Schule nur so weit draußen im Grünen liegen?! Dieser Gedanke wurde beim Näherkommen von der Erkenntnis verdrängt, dass das Ensemble sehr male- risch am Fuße der Alb liegt... in der Tat werde ich von Freunden oft um diesen Arbeitsort beneidet („Du arbeitest dort, wo andere Ferien machen würden.“)

und genieße den Anblick auch heute noch bei Spaziergängen. In Urspring angekommen, fragte ich mich nach dem Mädchenhaus durch, nur um festzustellen, dass die anwesenden Sommerakademie-Teilnehmenden auch keine Ahnung hatten. Nach diesen anfänglichen Schwierigkeiten, die heute dank neuer Hinweisschilder der Vergangenheit angehören (können), führte ich in Abwesenheit des damaligen Vorstands ein denkwürdiges Gespräch mit den Herren Leichtner und Wetzler („Wir wollten uns ja vor dem Gespräch noch die Fotoalben auf Ihrer Homepage ansehen, leider war unser Internet zu langsam.“), gefolgt von einem Stopp bei Herrn Meth, um den Vertragsentwurf gleich mitzunehmen. Nach einer kurzen Bedenkzeit nahm ich die bereits angesprochene Stelle an und

habe es bis zum heutigen Tage nicht bereut, wenngleich oder vielleicht auch weil sich meine Aufgabenbereiche im Laufe der Jahre kontinuierlich erweitert haben.

**Was hat Urspring in all diesen Jahren zu einer zweiten Heimat gemacht?**

Die Antwort darauf wird individuell verschieden ausfallen.

**Meine lautet:** „Die Herzlichkeit der in Urspring arbeitenden Menschen, die Offenheit und Akzeptanz die

*einem als Neuem entgegengebracht wird, vielleicht auch ein wenig der Schein einer heilen Welt, die es so in der Realität natürlich nicht gibt, die Möglichkeit, seine Persönlichkeit auszuleben, der Kontakt zu inspirierenden Menschen – und damit sind ausdrücklich auch die Schülerinnen und Schüler gemeint, sowie die im Internat gelebte und im Mentorat erlebbare Gemeinschaft, die Freundschaften fürs Leben entstehen lässt.“*

Oliver Jung

## EIN BISSCHEN „KÜNSTLICH“:

Wir haben noch einen weiteren Autor gebeten, seine Ausführungen zu „Urspring als zweite Heimat“ niederzuschreiben: das KI-Sprachmodell ChatGPT.

Text im Tablet:  
ChatGPT nach einem Prompt von Oliver Jung



**URSPRING: EIN ORT, DER IRGENDWIE MEHR ALS NUR SCHULE IST**

Urspring ist kein gewöhnlicher Schulort – es ist ein bisschen wie Hogwarts, nur ohne fliegende Besen und Zauberstäbe. Urspring ist ein Internat, das irgendwo zwischen Abenteuer, Idylle und Heimatgefühl liegt. Ein Ort, der eine unerklärliche Anziehungskraft hat und für viele ein zweites Zuhause wird. Aber was macht diesen Ort eigentlich so besonders?

**Schule als (Natur-)Erlebnis**

In Urspring wird selten hinter verschlossenen Türen gelernt. Der Unterricht findet nicht nur im Klassenzimmer statt, sondern auch mal draußen. Das ist nicht nur schön fürs Auge, sondern auch gut für den Kopf.

**Lernen in einer ehemaligen Klosteranlage**

Ja, du hast richtig gelesen. Urspring war einmal ein Kloster und das merkt man immer noch an der ehrwürdigen Atmosphäre. Die alten Mauern scheinen Geschichten zu erzählen und verleihen dem Ort eine gewisse Magie. Dabei ist es hier kein bisschen verstaubt – Urspring schafft es irgendwie, alt und modern zugleich zu sein. Vielleicht liegt es daran, dass die Schüler hier einen guten Mix aus Tradition und Moderne erleben.

**Die Gemeinschaft – ein bisschen wie Familie, nur witziger**

Schule und Internat sind immer ein Gemeinschaftserlebnis, aber in Urspring geht das noch weiter. Die Menschen hier wachsen einem schnell ans Herz, und das aus gutem Grund: Man wohnt zusammen, lernt zusammen, kämpft sich gemeinsam durch den Unterricht, lacht, lebt und streitet vielleicht auch mal. Es gibt keinen Ort, an dem du dich vor deinen Mitschülern verstecken könntest – und das ist irgendwie auch das Schöne. Hier ist man füreinander da, ob beim Mathelernen oder beim Fußballspielen.

**Zwischen Unterricht und Abenteuern**

Apropos Fußball – Urspring hat nicht nur eine starke Basketballtradition (ja, da gibt's auch mal ein spannendes Spiel zu erleben), sondern auch jede Menge sportliche Aktivitäten im Freien. In Urspring kann man auch einfach mal losziehen und die Umgebung erkunden. Für Naturfreunde ist es ein Paradies. Und ja, manchmal fühlt es sich fast an wie ein Ferienlager, nur mit ein bisschen mehr Schulbüchern im Rucksack.

**Lehrer, die mehr als Lehrer sind**

Vielleicht ist es das, was Urspring am meisten prägt: die Lehrer. Sie sind nicht nur Wissensvermittler, sondern oft auch Berater, Motivatoren und manchmal fast schon wie große Geschwister. Hier kennt man sich und wird nicht so leicht übersehen. Der Unterricht ist nicht nur darauf ausgerichtet, Wissen zu vermitteln, sondern auch eine Verbindung zu schaffen – zwischen den Menschen und zu dem Ort.

**Urspring – ein Zuhause auf Zeit**

Für viele Schülerinnen und Schüler wird Urspring tatsächlich ein Zuhause auf Zeit. Ein Ort, der einem am Anfang vielleicht noch ein bisschen fremd vorkommt, aber dann doch irgendwie vertraut wird. Und auch wenn der Abschied irgendwann kommt, bleibt die Erinnerung an Urspring und all die Erlebnisse dort noch lange im Herzen.

Urspring ist eben kein Ort, den man so leicht vergisst. Es ist ein bisschen wie ein besonderes Abenteuer, das man immer wieder gern in Gedanken durchlebt – und vielleicht kehrt man auch irgendwann zurück, um die alten Mauern und all die Erinnerungen noch einmal in voller Frische zu erleben.

SAVE THE DATE

# Veranstaltungen in Urspring

26./27. JULI 2025

Urspring feiert Sommerfest.  
Feiern Sie mit!

21. MÄRZ 2025  
19:30 UHR | GTZ-HALLE

Die Lehrer Munz & Ruppenthal – Querschläger –  
Ein Kick-off-Kabarett für bildungsbewegte  
Richtungswechsler

FROHE FESTTAGE UND ALLES GUTE IN 2025

# Eine friedvolle Weihnachtszeit

Besinnliche Weihnachtstage,  
einen gelassenen Rückblick auf Vergangenes,  
Schwung und Elan für das neue Jahr,  
Zuversicht als Wegbegleiter und  
Hoffnung auf eine friedvolle Zukunft.

Wünscht Ihnen und Euch  
die gesamte Urspringgemeinde



## WEITERE INFOS & TERMINE

Wir halten Sie immer auf  
dem Laufenden.  
Schauen Sie gerne auf unserer  
Website vorbei!



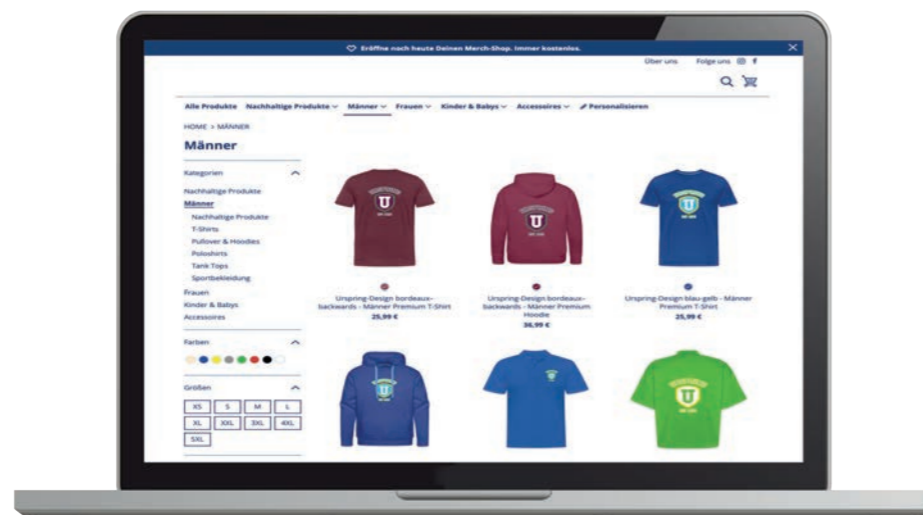
URSPRING MERCHANDISE

# Originale Urspring Designs

Der neue Merchandise-  
Shop bietet eine Vielzahl  
an coolen Outfits im styli-  
schen Urspring Design.

Einfach QR-Code  
scannen und loslegen.

Viel Spaß beim Stöbern!



## IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
Urspringsschule  
89601 Schelklingen  
www.urspringsschule.de

**Verantwortlich:**  
PD Dr. Rainer Wetzler

**Redaktionsleitung:**  
Redaktion/Layout:  
Lehnen Markenreich GmbH  
Redaktionsmitglied:  
Nico Drmota (Öffentlichkeitsarbeit)  
Fotos:

Fotograf Martin Ebert, Sebastian  
Gatter, Hochschule Konstanz,  
Markus Kreiser, Victoria Sokol,  
Fotografin Birgit Thiemann, Jacque-  
line Wahl, Andrea Wetzler, Martin  
Witzel und weitere Mitarbeitende,  
sowie Schülerinnen und Schüler der  
Urspringsschule, shutterstock:  
S. 12 Zeichnung / 2481127481 ©  
Tetiana Yurchenko, S. 57 Tablet /  
1705419475 © Yeti studio, S. 58  
Laptop / 1378106102 © vivat  
Druck: R. le ROUX GmbH, Erbach

Bei redaktionellen Inhalten:  
Verantwortlich nach § 55 Abs.2  
RStV, PD Dr. Rainer Wetzler,  
Urspringsschule

Gefördert vom Bundesministe-  
rium für Umwelt, Naturschutz  
und nukleare Sicherheit aufgrund  
eines Beschlusses des Deutschen  
Bundestages.

Wenn Sie die Urspring InForm  
nicht mehr erhalten möchten,  
senden Sie eine E-Mail an:  
info@urspringsschule.de  
oder rufen Sie uns an unter  
+49 7394 246-80.



Staatlich anerkanntes  
Gymnasium mit Grund-  
schule

Internatsschule

DIV Evangelisches  
Landerziehungsheim

Mitglied des Diakonischen  
Werkes

Anerkannte Jugendhilfe-  
einrichtung

Basketballinternat des  
Deutschen Basketball  
Bundes

Abitur und Gesellenbrief

**Stiftung Urspring-  
schule**

Urspring 1

Postfach 60

89601 Schelklingen

Tel. +49 7394 246-0

Fax +49 7394 246-60

info@urspringschule.de

www.urspringschule.de